Abend-Ausgabe

225 Jahre

Nummer 37 a

Einzelpreis 10 Pfennig.

# Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen. 1703 1928

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M., bei 2maliger Zustellung 2,50 G.-M. ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. Zeitungsabbestellungen werden nur bis zum 25. des Vormonates angenommen.

Halle-Saale

Montag, 13. Februar 1928

Anzeigenpreis: Die 10 gespaltene 26 mm breite Millimeterzeile 15 Pfg. Kleine Anzeigen 8 Pfg. Familien-Anzeigen 6 Pfg. Stellenpreis 6 Pfg. Die 3 gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 90 Pfg. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort für alle Sachen Halle-Saale. Für Platzvorschriften u. telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 27 801, abends von 6 Uhr an Redaktion 25 609 u. 25 610. — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290
Eigene Berliner Schriftleitung — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

# Hindenburgbrief und Reichsschulgesetz

## Wesentliche Verschärfung der Stimmung

### Das Zentrum noch immer gewillt, das Schulgesetz zur Kabinettsfrage zu machen — Richtlinienvorstoß des Zentrums gegen die Deutsche Volkspartei

(Telegraphische Meldung.)

**Berlin, 13. Februar.**

Nachdem allgemein angenommen worden war, daß der Brief des Reichspräsidenten an den Reichskanzler zu einer Beilegung der Streitigkeiten innerhalb der Koalitionsparteien um das Reichsschulgesetz und damit zu einer Beseitigung der Krisenstimmung führen würde, haben sich im Laufe des Sonnabends zwei neue Tatsachen ergeben, die wieder zu scharfen Kontroversen im Lager der Regierungsparteien geführt haben. Durch eine Indiskretion ist bekannt geworden, daß der Vorsitzende der **Zentrumsfraktion, Abg. von Guerard,** in der Sonnabendsitzung des Interfraktionellen Ausschusses der Regierungsparteien **mit ihrem Antrag zur Simultanschulfrage die Richtlinien der Koalitionsregierung verletzt habe und daß sie infolgedessen die** heftige Angriffe gegen die Deutsche Volkspartei erhoben und hierbei u. a. den Standpunkt vertreten hat, **daß die Volkspartei Konsequenzen ziehen und ihre Minister aus der Regierung zurückberufen müsse.** Auf diesen Vorstoß des Zentrumsvertreters hat der Fraktionsvorsitzende der Deutschen Volkspartei erklärt,

**seine Partei sei Herr ihrer eigenen Entschließungen,**

**sie lehne die Auffassung ab, als habe sie die Richtlinien der Koalition verlassen.** Im übrigen entspreche ihr Antrag durchaus der Verfassung, die zwar nach Möglichkeit eine Berücksichtigung des Elternwillens verlange, die aber der Simultanschule eine besondere Behandlung zubilligt. — Als über diese Vorgänge im Reichstag die verschiedenartigsten Gerüchte verbreitet wurden, die sogar selbst von **einem ultimativen Schreiben der Zentrumsfraktion an die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei** wissen wollten, wurde sowohl von unterrichteter Seite des Zentrums als auch der Deutschen Volkspartei der Standpunkt dieser Parteien besonders dargelegt. Nach der Zentrumsdarlegung habe sich die Deutsche Volkspartei allerdings außerhalb der Richtlinien und damit außerhalb der Regierungsmehrheit gestellt, und es sei ihr nahegelegt worden, ihre Minister aus der Regierung zurückzuziehen. Von der Deutschen Volkspartei wird dies auf das lebhafteste bestritten, und in einer scharfen Erklärung von volksparteilicher Seite heißt es, **daß jede Entschließung über Verbleib oder Austritt aus der Regierungskoalition von der D. V. P. als ihre durchaus eigene Angelegenheit betrachtet werde,** in die sie keinerlei Einmischungen dulden könne. Die Regierungskoalition sei nicht nur geschaffen worden, um das Schulgesetz zu verabschieden; wer etwas anderes behauptete, zeige nur, **daß er den Bruch der Koalition wolle.**

Man kann sich nach diesem Zwischenfall dem Eindruck nicht entziehen, **daß die Stimmung wiederum eine wesentliche Verschärfung erfahren hat.** Der Streit spitzt sich auf die Frage zu, ob, wie das Zentrum und die Bayerische Volkspartei behaupten, **das Elternrecht durch die volksparteilichen Anträge verletzt worden ist,** was die Volkspartei ihrerseits unter Hinweis auf die Reichsverfassung bestreitet. Auch die Beziehung des Zentrums auf die Richtlinien weist die D. V. P. zurück, weil nach ihrer Auffassung die Richtlinien nicht allein für das Schulgesetz geschaffen worden seien; ebenso wird die Auffassung des Zentrums zurückgewiesen, **als sei das Reichsschulgesetz die Aufgabe, mit deren Lösung die Koalition stehe und falle.** — Die „Tägliche Rundschau" weist in ihrer Sonntagsausgabe darauf hin, daß **„alle derartigen Manöver mehr oder weniger darauf berechnet sind, die D. V. P. in ihrer Entschließung zu beeinflussen".** Diese Versuche seien aber vergeblich, wie das Ergebnis der Tagung des Schulausschusses beweisen werde. Demgegenüber verweist die **„Germania"** auf den entsprechenden Passus der Richtlinien sowie auf die Erklärung des Reichskanzlers Marx über das Schulgesetz und wirft der Volkspartei **Inkonsequenz** in ihrer Haltung vor, **wenn sie einerseits den Einheitsstaat fordere, andererseits aber die Rechtsgleichheit auf dem Schulgebiet verhindern wolle.** Das Blatt sagt, der parlamentarische Staat kenne in einem solchen Fall eine einfache Lösung: **die Partei müsse ihre Minister aus der Koalition zurückziehen.**

Eine besondere Rolle bei all diesen Erörterungen spielt entsprechend seiner Bedeutung der vom Reichspräsidenten an Marx gerichtete Brief. Die Volkspartei stellt sich in einer Erklärung auf den Boden dieses Briefes und fordert, **daß die von Hindenburg als dringlich bezeichneten Aufgaben unter allen Umständen erledigt werden, auch wenn das Reichsschulgesetz scheitern sollte.** Diese Auffassung wird wohl aber beim Zentrum auf unüberwindlichen Widerstand stoßen, wenn man nach einem „Vor der Entscheidung" betitelten Aufsatz der „Germania" urteilen will. Das Blatt sagt, das Zentrum könne nicht der Auffassung beipflichten, **daß zwischen dem Reichsschulgesetz und den sonstigen materiellen Aufgaben des Reichstages eine Unterscheidung gemacht werde;** vielmehr müsse gerade das Reichsschulgesetz in der Rangordnung nationaler Aufgaben einen ganz besonderen Platz einnehmen. Das Zentrum stimme daher mit der Auffassung des Reichspräsidenten nicht überein und es müsse betonen, daß es sich durch ihn in der Selbständigkeit und Unabhängigkeit seiner Entschließungen nicht beeinflussen lassen könne. — Daraus geht hervor, daß das Zentrum nach wie vor gewillt ist,

**das Schulgesetz zu der Kabinettsfrage zu machen.**

Wenn der Abg. Mittelmann in der „D. A. Z." demgegenüber die Zurückziehung der Schulvorlage empfiehlt, im übrigen aber betont, daß jede Bemühung, die D. V. P. von ihrer bisher bekundeten Stellungnahme zum Reichsschulgesetz irgendwie abzubringen, von vornherein als gescheitert bezeichnet werden muß, so sind die Einigungsaussichten allerdings gering, zumal bei dem neuen Streit um den Rang, den der Reichspräsident in seinem Brief dem Reichsschulgesetz zugewiesen haben wollte.

### Wer ist schuld?

Wir erhalten folgenden Aufruf:

„Die Beratungen über das Reichsschulgesetz drohen zu scheitern. Die Erhaltung der evangelischen Schule ist damit aufs äußerste gefährdet. In tiefer Sorge um die Zukunft unserer evangelischen Schulerziehung wenden sich die unterzeichneten Verbände an die **evangelischen Mitglieder aller Parteien des Reichstages und bitten:**

Erhaltet unseren Kindern die evangelische Schule! Sichert uns das Elternrecht durch das Reichsschulgesetz! Geht die Arbeit an diesem Gesetz nicht auf! Die evangelischen Christen rufen wir auf: Kämpft weiter mit uns für das Recht der evangelischen Schule! Fordert von euren Abgeordneten, daß sie die Verhandlungen fortsetzen! Wir verlangen ein Reichsschulgesetz!"

Unterzeichnet ist der Aufruf u. a. von folgenden Bünden: Deutsch-Evangelischer Frauenbund, Evangelischer Reichserziehungsverband, Gesamtverband der evangelischen Frauenhilfe, Kirchlich-sozialer Bund, Reichsverband der evangelischen Jungmännerbünde Deutschlands, Reichsverband evangelischer Eltern- und Volksbünde (Reichselternbund), Zentralausschuß für die Innere Mission der Deutschen Evangelischen Kirche, Berlin-Dahlem, Gesamtverband Evangelischer Arbeitervereine Deutschlands.

## Sozialdemokratie und ausländisches Kapital

**Bekanntlich predigen die Sozialdemokraten und das Reichsbanner dauernd den äußeren Frieden, während sie gleichzeitig den inneren Krieg propagieren.**

**Bemerkenswert ist daher eine Aeußerung des Vorstandsmitgliedes des sozialistischen Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Herrn Peter Graßmann, auf der Betriebsräteversammlung in Dresden (Anfang Dezember 1927, s. auch „Der Deutschenspiegel" Nr. 50 vom 16. Dezember 1927). Graßmann sagte:**

**„Wir müssen feststellen, daß mit der Ueberfremdung unserer Industrie durch Auslandsgeld unsere Unternehmer keine entscheidenden Personen mehr sind. Dieser Zustand zeitigt gewisse Schwierigkeiten auch für die Gewerkschaft. In Zukunft wird es mehr als einmal vorkommen, daß wir es bei Lohnverhandlungen nicht mehr mit Arbeitgebern oder Syndici zu tun haben, sondern mit einem Direktor, der da sagt, keine Vollmachten zu besitzen, weil der wirkliche Arbeitgeber in Neuyork, Brüssel, Tokio oder irgendwo sitzt und wenig Interesse für das Wohl und Wehe des deutschen Arbeiters besitzt. Lediglich die Verzinsung seines Anlagekapitals wird sein Herz bewegen."**

**Also mit anderen Worten:**

**Liebe Genossen! Ihr habt seit Jahren Seite an Seite mit dem internationalen Kapital das nationale Kapital bekämpft. Heute habt ihr erreicht, daß dies nationale Kapital zum größten Teil in Händen des Auslandes liegt. Ihr selbst seid also geprellt, und wenn ihr heute streiken wollte, dann bedeutet das nicht mehr inneren Krieg, sondern Krieg nach außen. Auch dieser Zustand gehört zu den „Segnungen" der Revolution.**

## Gesamtaussperrung in der deutschen Metallindustrie

**Berlin, 13. Februar.**

**Wie von Arbeitgeberseite mitgeteilt wird, hat der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller beschlossen, zur Unterstützung der bereits seit vier Wochen im Abwehrkampf befindlichen mitteldeutschen Metallindustrie die Gesamtaussperrung in der deutschen Metallindustrie ab 22. Februar vorzunehmen. Von dieser Maßnahme werden insgesamt 750 000 Arbeiter betroffen, so daß von diesem Zeitpunkt ab unter Hinzuziehung der in Mitteldeutschland ausgesperrten Metallarbeiter 800 000 Arbeiter ausgesperrt sein würden.**

Hierzu wird von Arbeitgeberseite erklärt, daß die mitteldeutsche Metallindustrie die Unterstützung der gesamten deutschen Metallindustrie in dem ihr aufgezwungenen Abwehrkampf gefunden habe, weil die bisher rasch aufeinander folgenden Lohnerhöhungen unter keinen Umständen fortgesetzt werden könnten, wenn der gegenwärtige deutsche Preisstand gehalten werden solle. Dies sei die unumgängliche Voraussetzung für die Aufrechterhaltung des jetzigen Beschäftigungsgrades. In den nächsten Monaten liefen rund 260 Lohntarifverträge ab. Der Zustand, daß jeder Tarifablauf die Gewerkschaften zu einer Lohnforderung veranlasse, sei volkswirtschaftlich untragbar, da er zu dauernden Beunruhigungen der Wirtschaft und, falls den Forderungen immer wieder nachgegeben werde, durch die aufeinanderfolgenden Lohn- und Preiserhöhungen auf die Dauer zu einer Schraube ohne Ende und damit zu einer vollkommenen Unterbindung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt führen müsse. Daraus ergebe sich, daß die Auseinandersetzung in Mitteldeutschland richtunggebend für die Lohnpolitik der deutschen Industrie werden müsse.

## Groener und die Presse

(Telegraphische Meldung.)

**Berlin, 13. Februar.**

Die erste Rede des Reichswehrministers Groener im Hauptausschuß des Reichstages ist in der großen Berliner Presse mit Zurückhaltung aufgenommen worden. Man kann im allgemeinen sagen, daß alle Parteirichtungen den Willen Groeners begrüßen haben, tatkräftig auf den Spuren Geßlers weiter zu schreiten. Seine Feststellung, daß die Reichswehr aus dem innerpolitischen Kampf herausgehalten werden müsse, wird vor allem von rechtsstehenden Blättern begrüßt, während die Linkspresse sein Bekenntnis zur Republik unterstreicht. Man hat allgemein den Eindruck, daß Groener sehr vorsichtig jede Festlegung umgangen hat und daß er sich freie Hand nach jeder Richtung vorbehielt. Er hat niemandem einen Angriffspunkt gegeben, trotzdem er z. B. den Fall des Kreuzers Berlin deutlich von der Linken abrückte und so unterbreiten ihm die Blätter aller Parteien nur vertrauensvoll ihre Wünsche.

## Kuhhandel

**Das Lösegeld für die Räumung.**

**Paris, 13. Februar.**

In der großindustriellen „Information Politique" untersucht Louis Dausset unter der Ueberschrift „Das Lösegeld für die Räumung des Rheinlandes" die Räumungsfrage. Zunächst bemüht er sich die Einrichtung einer Kontrolle als vorteilhaft für Deutschland nachzuweisen. Da jedoch durch den Vertrag von Versailles das linke Rheinufer und auf dem rechten eine 50 Kilometer breite Zone entmilitarisiert worden sei, so bleibe doch nach wie vor, d. h. auch nach 1935 ein militärisches Sertitut auf beiden deutschen Ufern des Rheines und auf Verlangen der beteiligten Länder könne der Völkerbund jederzeit zu Investigationen jeder Art schreiten. „Ist es da nicht im wohlverstandenen Interesse von Deutschland, wenn es uns eine diskrete und so wenig wie möglich störende Kontrolle unter der Aufsicht des Völkerbundes einrichten läßt? Denn die strikte Anwendung des Vertrages würde wahrscheinlich nur immer wieder eine Ursache neuer Reibungen sein. Wenn dagegen das Reich eine gemeinsame Sicherheitsorganisation annimmt, so würde es, ohne neue Opfer zu bringen, nur die Wohltat eines viel regelmäßigeren und weniger quälenden Ueberwachungsregimes genießen."

Was die finanzielle Regelung angeht, so sieht Dausset in nächster Zukunft eine große internationale Konferenz voraus, deren Ergebnis die Kommerzialisierung der deutschen Obligationen und die gleichzeitige Regelung der interalliierten Schulden, sowie die Freigabe des linken Rheinufers sein könnte; denn Deutschland hätte bei einer solchen früheren Regelung seiner Reparationsverpflichtungen alle seine Verpflichtungen aus dem Vertrage von Versailles erfüllt und die Besetzung könne also vor 1935 aufhören. Wenn man warten wollte, bis Deutschland die 132 Milliarden des Londoner Ultimatums bis zum letzten Pfennig bezahlt haben würde, müßten die französischen Soldaten noch jahrhundertelang auf deutschem Boden bleiben. Das wolle kein Mensch in Frankreich. (?) Nun aber kommt des Pudels Kern: Frankreich riskiert nach Ansicht Daussets mit der früheren Räumung gar nichts, denn Artikel 430 des Versailler Vertrages garantiert seine Rechte vollständig. Das ist die wirkliche Garantie für die Ausführung des Daweßplanes; zahlt man uns nicht, so haben wir automatisch das Recht, in das besetzte Gebiet zurückzuführen. **Wir können uns also zu einem verzinsbaren Termin ohne jedes Risiko aus dem Rheinland zurückziehen, da wir, wenn nötig, am nächsten Tage wieder zurückkehren können.** Unser endgültiger Rückzug und unsere unvermutete Wiederkehr hängt von Deutschland allein ab. Wenn also Deutschland das Ende der Besetzung um einige Jahre beschleunigen will, so braucht es nur den Preis dafür anzugeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192802131-13/fragment/page=0001

# Der Reichswirtschaftsminister gegen die Landwirtschaft?

## „Opfer zugunsten der Handelsverträge"

Wie die „Landwirtschaftliche Wochenschau" zu den Beratungen des Reichskabinetts über die Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft erfährt, hat der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius seine Zustimmung zu der vom Reichsernährungsministerium geforderten Aktion davon abhängig zu machen versucht, daß die Landwirtschaft bei den Handelsvertragsverhandlungen Opfer bringe, die sie bisher abgelehnt habe. Das gelte besonders von den

**Verhandlungen mit Polen.**

Unter anderem sei der autonome Satz von einer Mark für Kartoffeln auf 40 Pf. im Falle eines Zollkontingents zu senken. Auch bei den noch umstrittenen Fragen der Handelsverträge mit der Tschechoslowakei und mit Ungarn werde die Landwirtschaft die notwendige Rücksicht auf deren Importwünsche nehmen müssen. Insbesondere müsse eine Senkung des Zollsatzes für Braugerste erfolgen. Die „Landwirtschaftliche Wochenschau" bemerkt hierzu weiter folgendes: „Sollte sich diese uns aus absolut zuverlässiger Quelle zugegangene Nachricht bewahrheiten, so würde das bedeuten, daß der Reichswirtschaftsminister praktisch überhaupt jede wirksame Hilfsaktion für die Landwirtschaft ablehnt. Aus den Erörterungen der letzten Wochen ist klar hervorgegangen, daß nicht nur alle landwirtschaftlichen Führer, sondern auch der Reichsernährungsminister den größten Nachdruck darauf legen, die Rentabilität der Landwirtschaft unabhängig von den besonderen Notständen des Augenblicks wiederherzustellen. Da die Unrentabilität der Landwirtschaft zum großen Teil auf die landwirtschaftlichen Konzessionen in den bisherigen Handelsverträgen zurückgeht, ist gerade auf

**eine grundlegende Aenderung der bisherigen Handelspolitik**

im Sinne des ausreichenden Schutzes der Landwirtschaft Wert gelegt worden. Auch augenblickliche Notmaßnahmen anderer Art können die Agrarkatastrophe höchstens um einige Monate hinausschieben, aber nicht verhindern, wenn nicht der rentable Absatz der Agrarerzeugnisse sichergestellt wird. Die oben wiedergegebene Auffassung des Reichswirtschaftsministers würde also darauf hinauslaufen, daß die Landwirtschaft zugunsten kleiner Teilhilfen auf die Möglichkeit der dauernden Rentabilität verzichtet. Diese Haltung ist mit den bisherigen Erklärungen der Reichsregierung und des Reichspräsidenten zur Hilfsaktion für die Landwirtschaft nicht zu vereinbaren. Falls der Reichswirtschaftsminister von den oben wiedergegebenen Gedankengängen nicht endgültig abrückt, werden sich weitgehende Konsequenzen kaum vermeiden lassen.

## Der Wehretat vor dem Haushaltsausschuß

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 13. Februar.**

Ministerialdirektor Dr. Brecht legte die Gründe dar, aus denen der Reichsrat eine Reihe von Abstrichen am Wehr- und Marineetat vorgeschlagen habe. Es handle sich dabei lediglich um eine Entlastung des Gesamthaushalts. Der diesjährige Haushalt balanciere ja, genau habe aber der ordentliche Haushalt ein Defizit von etwa 300 Millionen Mark, das aus ordentlichen Einnahmen gedeckt werde. Eine Finanzpolitik, die alle Jahre große Reste lasse und nehme, halte der Reichsrat nicht für richtig.

Reichswehrminister Dr. Groener: „Ich möchte betonen, daß ich der Verantwortliche für mein Ressort bin."

Ministerialdirektor Dr. Lothholz erklärte, eine Reihe von Ausführungen des Ministerialdirektors Brecht beim Reichswehretat hätten einen Charakter gehabt, den er nicht unwidersprochen lassen könne. Auch dieser Etat sei kritikfähig. Er wende sich aber gegen die Behauptung Brechts, daß das Ordinarium nur auf dem Papier balanciere und daß darin ein Defizit von 300 Millionen Mark enthalten sei. Man dürfe bei den Etatsberatungen sich nicht bloß auf den Standpunkt der Etatstechnik und Etatsrechnung stellen, sondern man müsse auch eine gewisse Etatspolitik führen. Man könne bei aller Kritik diese Dinge nicht in Bausch und Bogen lösen.

Abg. Erfing (Ztr.) kritisiert die Gründe, die für die Beschlüsse des Reichsrates vorgetragen worden sind. Derselbe Reichsrat, der beim Wehretat Abstriche fordere, da angeblich die Ausgaben für das Finanzjahr 1928 ungünstiger seien, habe beim Etat der allgemeinen Finanzverwaltung, wohin diese Debatte gehöre, die vorausichtlichen Ueberschüsse auf eine Reihe von Millionen höher berechnet, weil nach seiner Ansicht die Einnahmen aus Zöllen, Abgaben und Steuern sich weiter günstig entwickeln würden. Hier scheine eine innere Unwahrhaftigkeit vorzuliegen. Das Zentrum könne trotz seiner bekannten Einstellung zu strenger Sparsamkeit sich doch nicht für die sozialdemokratische Entschließung aussprechen, die Abstriche lediglich beim Wehretat fordert. Gegen allgemeine Abstriche bei allen Etats würde er keine Bedenken erheben. Darauf vertagte sich der Ausschuß auf Montag.

### Personalwechsel im Auswärtigen Dienst

Wie mitgeteilt wird, beabsichtigt der deutsche Botschafter in Tokio, Dr. Solf (oben links) von seinem Posten zurückzutreten, ebenso der deutsche Gesandte in Buenos Aires, Dr. Gneist (oben rechts), Ministerialdirektor Dr. Wallroth (unten links) ist für den Gesandtenposten in Oslo vorgesehen und Geheimrat von Baligand (unten rechts), der gegenwärtige Chef der Pressestelle des Auswärtigen Amtes, soll den Gesandtenposten in Lissabon erhalten.

## Landtagsrede des preußischen Wohlfahrtsministers

(Telegraphische Meldung.)

**Berlin, 13. Februar.**

Im preußischen Landtag hielt Wohlfahrtsminister Hirtsiefer eine Rede, in der er zunächst betonte, daß in der öffentlichen Fürsorge das vorgesehene Rentnerversorgungsgesetz die größte Beachtung beanspruchen müsse. Die Kindererholungsfürsorge sei schon jetzt von Staats wegen tatkräftig gefördert worden, namentlich zugunsten der Grenzgebiete. Eine günstige Regelung der Eisenbahnfahrpreise für das Kinderhilfswerk sei demnächst zu erwarten. Die Gefährdeten-Fürsorge befinde sich infolge des neuen Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in Umgestaltung. Für die soziale Ausbildung und staatliche Anerkennung der Fürsorger und Sozialbeamten seien die ersten Richtlinien herausgegeben worden. Zur Nachschulung der männlichen Wohlfahrtspfleger seien noch Kurse für Düsseldorf, Frankfurt (Main) und Königsberg vorgesehen. Auf dem Gebiete der geistigen und sittlichen Erziehung der Schulentlassenen müsse dafür gesorgt werden, daß immer noch mehr Ferienheime, Jugendherbergen, Sportplätze und Turnhallen geschaffen werden. Zum erstenmal seien zur Förderung der Leibesübungen 700 000 Mark im Etat eingesetzt worden. Der Minister wies sodann auf die wieder so ungünstig gewordene Arbeitsmarktlage hin. Auf dem Gebiet des Wohnungsbaues für Landarbeiter werde vor allem der Errichtung von Eigenheimen volle Aufmerksamkeit geschenkt. Zur Förderung des Frühgemüsebaues seien jetzt von seiten des Reiches und der Länder 6 Millionen bereitgestellt worden.

## Kurze politische Nachrichten

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat die Entschließung gefaßt, sich der Aufforderung des Reichspräsidenten, eine vorzeitige Auflösung des Reichstages zu vermeiden, anzuschließen.

*

Der Schulausschuß der D. V. P., der gestern in Berlin eine Sitzung abhielt, sprach der Fraktion das Vertrauen und den Dank für ihre Haltung in der Frage des Reichsschulgesetzes aus.

*

In einer Erklärung der Deutschen Volkspartei wird die vom Zentrum geforderte Zurückziehung der Minister der D. V. P. aus dem Kabinett abgelehnt.

*

Im Auswärtigen Amt fand gestern die Eröffnungssitzung der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen statt.

*

Der Aeltestenrat des Reichstages wird sich am Dienstag mit dem deutschnationalen Antrag über den Kranz-Prozeß beschäftigen.

*

Die Nachricht über das persönliche Eingreifen des Reichspräsidenten in die deutsche innerpolitische Krise wird von der französischen Presse als eine überraschende Wendung bezeichnet, denn dadurch würde eine Regierungskrise umgangen.

*

Poincaré hielt am gestrigen Sonntag in Straßburg auf dem Bankett der elsässischen Bürgermeister eine große Rede, in der er neue Angriffe gegen Deutschland richtete.

*

Anläßlich des Poincaré-Besuches in Straßburg fanden starke Kommunistendemonstrationen statt.

*

Der Papstkrönungstag wurde auch in Paris feierlich begangen.

*

100 bewaffnete Griechen sollen die türkisch-thracische Grenze überschritten haben.

*

Auf Grund eines englisch-griechischen Abkommens sollen britische Offiziere zur Reorganisierung der griechischen Gendarmerie nach Athen entsandt werden.

*

Der polnische Ministerrat hat eine neue Enteignung deutschen Grundbesitzes in Posen und Westpreußen beschlossen.

*

Die Note des polnischen Außenministers Zaleski an Litauen ist veröffentlicht worden.

*

Der bisherige jugoslawische Ministerpräsident Wukitschewitsch ist erneut mit der Kabinettsbildung betraut worden.

*

Handelssekretär Hoover erklärte offiziell sein Interesse für die republikanische Kandidatur bei den Präsidentenwahlen.

## Vereinsnachrichten

**Deutschnationale Volkspartei.**

Es wird nochmal auf die morgen, Dienstag, den 14. Februar, abends 8 Uhr, im Spiegelsaal des „Wintergartens" stattfindende Jahreshauptversammlung des Volksvereins Halle-Saalkreis aufmerksam gemacht. Neben der Erstattung des Jahresberichtes durch Herrn Schulrat Busse wird der Reichstagsabgeordnete, Geheimrat Laverrenz, über die kommenden Wahlkämpfe sprechen. Alle Mitglieder, aber besonders die, die selten Versammlungen besuchen, werden dringend um ihr Erscheinen ersucht. Mitgliedskarte mitbringen.

*

**Stahlhelm, Bez. Nord-West.** Heute Montag, den 13. Februar, abends 8,15 Uhr, Bezirksversammlung im kleinen Saal der Saalschloßbrauerei. Ab 8,30 Uhr spricht Herr Dr. Elze, Chefredakteur der A.-Z. über die politische Lage. Bei der Wichtigkeit des Vortrages wird stärkste Beteiligung erwartet.

**Harzklub.** Dienstag, 14. Februar, abends 8 Uhr im Saale des Hotels „Rotes Roß" Vortrag: „Der Harz, wie Goethe ihn sah" (mit Lichtbildern). Gesang: Hall. Männerchor-Liederhort.

**Bühnenvolksbund.** Heute 8¼ Uhr (Thalia) Kulturfilm „Der Kampf um die Scholle". Dienstag, den 14., Wiederholung der „Fuchsjagd durchs Engadin". Vorzugskarten für unsere Mitglieder. — Donnerstag, den 16., für A, Donnerstag, den 23., für B „Die weiße Dame". Kartenausgabe für A 14.—16., für B 21.—23. Februar — Zu dem Mörikeabend des Deutschen Sprachvereins (Mitwirkende: Luise Seffing, Dr. Viol, Dr. Gaartz) am Mittwoch, dem 22. Februar, sowie zu der „Musikalischen Morgenfeier" am Sonntag, dem 19. Februar, 11 Uhr (Thalia) zum Besten der Jugendherberge erhalten unsere Mitglieder Vorzugskarten auf der Geschäftsstelle Rathausstr. 13 (Fernruf 216 43).

## No, no Nanette!

Operette von Wandel, Harbach und Caesar, Musik von Vincent Youmanns. Deutsche Bearbeitung von Herlott und Rebner.

**Stadttheater.**

Wann wird man sich endlich wieder auf die gute Operette besinnen? Wir sind mit modernen Machwerken nachgerade übersättigt! Drei Textverfasser, ein Komponist und zwei Bearbeiter haben diesem amerikanischen Erzeugnis auf die Beine helfen müssen, doch es blieb trotzdem ein Schmarren. Eine armselige Handlung, in der es sich nur darum dreht, die drei Freundinnen eines reichen Seitenspringers abzuhalftern, wird durch die Musik kaum irgendwie bereichert. Die Titelheldin hat im Grunde genommen sekundäre Bedeutung; sie rückt lediglich in den Vordergrund, da sie am meisten das Tanzbein schwingen muß. Der Tanz dominiert nämlich in dieser Operette und darum ist die Musik ganz auf flotte Takte eingestellt. Von diesem Gesichtspunkt aus gewertet hat Youmanns, der Komponist, Schmiß, scharfen Rhythmus und nicht ganz reizlose Klangwirkungen beigesteuert. Einige Schlager summte man 1926, kurz nach der deutschen Uraufführung, leise mit und tanzte einige Zeit danach, heute aber ist das fast schon vergessen.

Die hiesige Aufführung war nicht schlecht, aber nicht wesentlich. Bemerkenswert blieb eine Entdeckung: Kurt Schütt, der Tenor, erwies sich als komisches Talent; es longenrierte sich starkes Interesse um sein originelles Spiel. Paul Herlt ging an keinem lustigen Effekt vorbei, war bald in drolliger Verlegenheit, bald voll schäumenden Uebermuts. Marion Kaufmann spielt, singt und tanzt die Nanette, mit bestrickendem Charme, mit sieghafter Grazie, mit sprühendem Temperament. Henni Hägers nasale und gekünstelte Sprechweise war unerträglich. Charlotte Wegener und Max Stojewsky verblaßten in ihren belanglosen Rollen noch mehr als notwendig. Kurt Brinck gab nicht unwirksam einen arroganten Kammerdiener. Das Orchester klang reichlich dünn, spielte aber unter Siegbert Mees beschwingt und scharf rhythmisiert. **H. E. W.**

**Der tschechoslowakische Staatspreis geht an zwei Deutsche.** Die Jury für die Verleihung des tschechoslowakischen Staatspreises von je 5000 Tschechokronen an zwei deutsche Künstler der Tschechoslowakei hat ihre Entscheidung getroffen. Es wurde beschlossen, den Staatspreis diesmal einem Dichter und einem Musiker zu verleihen. Wie verlautet, fiel die Wahl auf Franz Werfel und Fidelio Finke. Die Entscheidung der Jury bedarf noch der Bestätigung durch den Minister.

## Der Feldmarschall

**Schauburg.**

Es ist ein besonderes Fluidum, das von Cilly Feindt ausgeht; um sie herrscht die köstliche Atmosphäre der Jugend und Reinheit. Man meint, den bunten Falter nicht berühren zu dürfen, um ihm nichts von seinem schimmernden Schmelz zu nehmen. Ein zierliches Meißner Porzellanfigürchen des Rokoko ist sie, mit der scheuen Zurückhaltung jener galanten Zeit. Und doch weiß sie schneidig im Sattel zu sitzen und die kühnsten Galoppaden zu vollführen wie kaum einer sonst!

Ihr Film ist mit viel Geschmack und Feingefühl gedreht worden und allem weiß die gepflegte Künstlerin, die fast noch ein Kind ist, die Rote ihrer blutjungen und doch schon in sich gefestigten Persönlichkeit zu verleihen. Nicht selbstbewußt, doch zielbewußt geht das zierliche Persönchen einher. Da ist keine Bewegung, kein Blick zuviel oder übertrieben. Auf hohles, nichtssagendes Puppenlächeln verzichtet sie, und der gedanklische Blick der klugen großen Augen verrät, daß sie ihre Rolle tiefinnerst auch miterlebt und durchdacht hat.

„Feldmarschall" heißt ihr treuester Kamerad, ihr Pferd, auf das sie alle Hoffnung setzt; es soll ihr zum Sieg im Rennen verhelfen und damit zu Geld, und der allzeit Verläßliche hilft ihr auch. Nun kann sie ihren inniggeliebten Jugendfreund Erwin heiraten und alles wird noch gut. Sonst hätte sie sich für den Vater opfern und den verhaßten Nachbargutsbesitzer heiraten müssen; denn der Vater brauchte das Geld, um seinen aus der Fremde kommenden und ganz verwahrlosten Bruder wieder fortschicken zu können, weil dieser Ansprüche macht an sein vor Jahren in der Heimat zurückgelassenes Kind. Und dieses Kind wiederum ist die kleine Cilly, die davon aber nichts ahnt und auch nie erfahren darf, daß ihr eigentlicher Vater — ein Lump ist. Während ist die Begegnung des kleinen Mädels mit dem alten Bettler — wie sie sich instinktiv zu ihm hingezogen fühlt, um ihm einige liebe Worte zu sagen und er sie bittet, sie einmal küssen zu dürfen „wie sein eigen Kind", um dann einsam wieder in die Welt hinauszugehen.

Man fühlt: Hier steht ein Wesen am Anfang einer glänzenden Laufbahn, das mit allen inneren und äußeren Vorzügen begabt ist und von dem man einmal noch mehr hören wird.

**E. S.**

## Dr. Erich Fischers Musikalische Komödien

5. Sonderabend des Bühnenvolksbundes.

**Thaliasaal.**

Immer wieder, so oft man den „Musikalischen Komödien" Erich Fischers begegnet, gewinnt man die Ueberzeugung, was für ein köstlich Gut wir mit diesem Werkchen besitzen. Fernab von operettenhaftem, modernem Kitsch, unter Verzicht auf jede Aeußerlichkeit, bilden sie eine Kunst für sich. In der Handlung einfach und natürlich, nett erdacht, voll reizender Einfälle, zuweilen mit einem Schuß Sentimentalität, auf Situationskomik nicht verzichtend, im Dialog schlicht, dabei aber witzig und amüsant, ohne jede Zoterei und Schlüpfrigkeit, und schließlich in der Musik meist von dem unerschöpflichen Schatz der Meister des deutschen Singspiels gehrend und somit den Geist und die Kultur dieser echtdeutschen Kunstgestaltung wieder belebend.

Der Bühnenvolksbund hatte recht daran getan, die Münchener Kammeroper wieder zu einem Gastspiel zu verpflichten, und durfte sich auch vorgestern abend über ein fast ausverkauftes Haus und einen Bombenbeifall freuen. Man gab diesmal „Das alte Lied" (Musik von Mozart), „Maria" (Musik von Wilhelm Brugger) und „Das Engagement" (unter der musikalisch-n Patenschaft Joh. Friedr. Reichardts).

Der abermalige große Erfolg der Komödie basierte nicht zuletzt auf der umsichtigen Spielleitung und geschickten Inszenierung Hermann Enderleins, dem musikalisch wie darstellerisch ausgezeichneten Spiel der übrigen Künstler und der feinsinnigen Behandlung des Begleitparts am Bechstein durch Walter Aign. So bot Hermann Enderlein in der ersten Komödie einen köstlich gezeichneten Professor Stein, und in „Maria" (die erst kürzlich in Berlin mit Erfolg, dem wir beipflichten, uraufgeführt wurde) eine urkomische Dienertype, ebenso, wie er zum Schluß einen „phänomenalen" Varietédirektor vom Stapel ließ. Eugen Schöndorfer, stimmlich infolge eines störenden gaumig-nasalen Beiklangs nicht so befriedigend, stand dem anderen im Spiel nicht nach. Die weiblichen Partien lagen bei der reizenden Charlotte Teichmann (eine „würdige" Lotte Sommer und poissierliches Röschen) und der anmutigen Else Bartl, die sowohl die drastische „Budenwirtin" wie die herbsüße Marie glänzend gab, in den besten Händen und — Reklen.

Man darf also dem zweiten Gastspiel (am 21. Februar 1928) mit Freuden entgegensehen, gibt aber der Hoffnung Ausdruck, daß das nächste Mal die Pausen weniger lang ausgedehnt werden.

**Dr. Alfred Fast.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192802131-13/fragment/page=0002

# Handelsnachrichten

## Die Bilanzpolitik der Elektrowirtschaft

Wie die Bilanzsitzungen des A. E. G.- und des Siemenskonzerns gezeigt haben, bringen diese führenden Elektrokonzerne für das mit dem 30. September 1927 endende Geschäftsjahr **Dividenden** von 8 bzw. 12 Prozent in Vorschlag, so daß die vorjährigen Dividendensätze von 7 bzw. 10 Prozent trotz außerordentlich günstigen Geschäftsganges **nur geringfügig überschritten** werden. Jedenfalls entspricht die Dividendenerhöhung gegen das Vorjahr keinesfalls den Erwartungen. Mit Rücksicht auf die sehr erheblichen Umsatzsteigerungen der Elektrowirtschaft im abgelaufenen Geschäftsjahre hatte man eine wesentlich höhere Dividende als 8 bzw. 12 Prozent erwartet, um so mehr, als sich mit steigenden Umsätzen infolge der Rationalisierung der Reingewinn erhöht hat und die Elektrowirtschaft auch über einen flüssigen Status verfügt. Der A. E. G. und Siemenskonzern wären auf Grund der erzielten Gewinne sehr wohl in der Lage, 10- bzw. 15prozentige Dividenden auszuschütten, um den Aktionären, nachdem diese in den letzten Jahren keine ausreichende Verzinsung ihres Kapitals erhielten, endlich einmal einen angemessenen Teil der tatsächlich erzielten Erfolge zukommen zu lassen. Diese Forderung hat besondere Berechtigung für die Aktionäre des A. E. G.-Konzerns. Die Gewinnthesaurierungs- und zurückhaltende Dividendenpolitik dieses Konzerns ist schon fast sprichwörtlich geworden. Die Aktionäre des A. E. G.-Konzerns hatten seit 1914 aus dessen Emissions- und Bilanzpolitik erhebliche Nachteile und durften daher erwarten, nach dem verflossenen letzten günstigen Geschäftsjahre nunmehr einmal durch wesentlich erhöhte Dividenden etwas entschädigt zu werden. Es scheint aber, als läge der Zeitpunkt, endlich einmal an die Aktionäre zu denken, bei diesem Konzern noch in der Ferne. Man thesauriert einen großen Teil der Gewinne nach wie vor, indem man ihn zu Betriebsverbesserungen und Erweiterungen verwendet. Wenn eine solche Reservepolitik auch die Leistungsfähigkeit und den Wert des Unternehmens wesentlich erhöht, so ist damit doch nicht immer den Aktionärinteressen gedient, weil in den Bilanzen kaum die tatsächliche Wirtschaftskraft und die wahren Erfolge, wonach sich die börsenmäßige Bewertung richtet, offen zum Ausdruck kommen. Man braucht nur einmal die Kapital-, Dividenden- und Kursgestaltung der Elektrowirtschaft rückläufig zu verfolgen, um diese Tatsache bestätigt zu finden. Einen Ueberblick gewinnt man aus folgenden Tabellen:

**I. Nominelle Kapitalveränderungen.**

| alles in Millionen Mark | Nom. Fried.-Kapital | Inflat.-Emiss. | Golderöffnungsbilanzkapital |
|---|---|---|---|
| A. E. G. | 155 | 145 | 120 |
| Siemens & Halske | 63 | 14 | 91 |
| Schuckert El. A. G. | 70 | — | 49 |
| Bergmann | 52 | 8 | 33 |

**II. Kurs- und Dividendenveränderungen.**

| | Börs.-Fried.-Untern. Wert | Fried.-Div. | Börsenwert Medio Jan. 1928 | Letzte Dividende | Vorjahr |
|---|---|---|---|---|---|
| A. E. G. | 890 | 13 | 204 | 8 | 7 |
| Siemens & Halske | 145 | 12 | 267 | 12 | 10 |
| Schuckert E.-Ges. | 105 | 8 | 93 | — | — |
| Bergmann | 83 | 6 | 62 | 8 | 8 |

**III. Differenzierungsschema.**

| | Tatsächlich emittiertes Kapital in Mill. Goldmark: bis 31. 12. 1913 | bis 31. 12. 1923 | geg. Fried.-Börs Wert | Börsenw. Med. Jan. 1928 | Börsenw. 31. 12. 23. | Steig. seit 31. 12. 23. bis Med. Jan. 28. % |
|---|---|---|---|---|---|---|
| A. E. G. | 155 | 300 | 880 | 204 | 150 | 36 |
| Siemens | 63 | 77 | 145 | 267 | 70 | 281 |
| Schuckert | 70 | 70 | 105 | 93 | 40 | 132 |
| Bergmann | 52 | 60 | 83 | 62 | 26 | 140 |

In vorstehenden Tabellen wurden nur solche Gesellschaften berücksichtigt, bei welchen außergewöhnliche Veränderungen wie Verluste durch Konfiszierung ausländischer Besitzteile usw. nicht anfallen. Aus der Zusammenstellung zu 1) ergibt sich, daß mit Ausnahme der Siemens & Halske A.-G. alle anderen Gesellschaften bei der Neubewertung ihrer Kapitalien so tief gegriffen haben, daß hierin große stille Reserven liegen. Das gilt besonders für den A. E. G.-Konzern, welcher während der Inflation eine große kapitalmäßige und geschäftliche Expansion betrieb. Er emittierte in der Inflation 145 Millionen Goldmark, für welche er unter Berücksichtigung der Kaufkraft der Goldmark gewaltige Werte schaffte. Sein Besitz konnte gegen den Friedensbesitz etwa vervierfacht werden. Dieser Substanzmehrwert wurde überhaupt nicht bewertet, vielmehr noch das Friedenskapital unterschritten. Dagegen bewertete die Siemens & Halske A.-G., welche in der Inflation nur 14 Millionen Goldmark emittierte, den damit neu geschaffenen Wert mit 28 Millionen Mark. Das Schema zu 2) zeigt die Kurs- und Dividendenwertveränderungen. Im Interesse eines richtigen Vergleichsbildes sind die letzthin erfolgten Kapitalerhöhungen nicht berücksichtigt worden. Bei einem Vergleich ergibt sich, daß der A. E. G.-Konzern, welcher in Friedenszeiten die höchste Dividende ausschüttete, heute die niedrigste Dividende verteilt, trotzdem er seine arbeitende Substanz nur zu einem Teil neu bewertete bzw. von allen Elektrounternehmen im Verhältnis zur vorhandenen Substanz das kleinste Kapital besitzt und infolgedessen bei der außerordentlich guten Beschäftigung heute mehr als in Friedenszeiten auch die höchsten Dividenden müßte verteilen können. Da jedoch das Gegenteil geschieht, wird das Unternehmen börsenmäßig stark unterbewertet. Da diese Unterbewertung weder durch einen **Aktivitätsmangel** der tätigen Substanz noch durch eine **tatsächlich unzureichende Verzinsungsmöglichkeit** des Kapitals begründet ist, wird das Aktionärvermögen lediglich durch die zurückhaltende Dividendenpolitik entwertet. Wie stark die Aktionäre der A. E. G. durch die Entwertung ihres Kapitals bisher betroffen wurden, geht deutlich aus dem Differenzierungsschema der Aufstellung zu 3) hervor. Unter Berücksichtigung der gewaltigen Inflations-Emission der A. E. G. von 145 Millionen Goldmark fällt hier die börsenmäßige Bewertung mit 150 Millionen gegen 300 Millionen Emissionen bis 31. Dezember 1923 auf. Aber auch Bergmann und Schuckert hatten am 31. Dezember 1923 einen Börsenwert, welcher nur etwa die Hälfte des tatsächlich emittierten Kapitals ausmachte. Eine Ausnahme machte nur Siemens & Halske A.-G., deren Börsenwert zum 31. Dezember 1923 annähernd dem Emissionswert entsprach. Trotzdem der A. E. G.-Konzern schon zum 31. Dezember 1928 börsenmäßig relativ am niedrigsten bewertet wurde, hat sich dessen börsenmäßige absolute und relative Bewertung bis Medio Januar 1928 noch weiter derart verschlechtert, daß hier eine beispiellose Anomalie besteht. Die prozentualen Kurssteigerungen seit 31. Dezember 1923 bis Medio Januar 1928, welche bei Siemens 281, bei Bergmann 140, bei Schuckert 132 ausmachten, betrugen bei der A. E. G. nur 36 v. H. Diese überaus starke Unterbewertung ist nicht zuletzt auch mit auf die scharfe Kapitalzusammenlegung und das an sich große schwer bewegliche und in großen Posten „schwimmende" Kapital zurückzuführen. Jedenfalls ist sie sachlich ganz unbegründet, insbesondere, wenn man die technische Ausgestaltung, die aussichtsreichen Erfindungen, wie z. B. die Kohlenstaublokomotive, sowie die dauernden Umsatzsteigerungen, durch welche das Unternehmen an Aktivität gewonnen hat, berücksichtigt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß alle Elektrounternehmen bei der zu erwartenden Ausdehnung des Geschäftes, insbesondere aber der A. E. G.-Konzern, später einmal **besonders hohe Dividenden** auskehren können. Nur sollte man eine einigermaßen den erzielten Verdiensten entsprechende Gewinnverteilung nicht zu sehr in die Ferne verlegen, um das Kapital der schwächeren Aktionärgruppen vor weiteren Entwertungen zu bewahren. Würde z. B. der A. E. K.-Konzern eine seinen Verdiensten entsprechende Dividende auskehren, würde das Unternehmen seitens der Börse auch so bewertet, daß von Bewertungsanomalien nicht mehr gesprochen werden könnte. Letzten Endes liegt eine starke Thesaurierungspolitik nur im Interesse einzelner Großaktionäre, nicht aber im Interesse der Gesamtaktionäre, welche Anspruch auf volle Gewinnverteilung haben.

E. K.

## Die amtliche Großhandelsinderziffer vom 8. Februar

Die auf den Stichtag des 8. Februar berechnete Großhandelsinderziffer des Statistischen Reichsamtes beträgt:

| Indexgruppen | 1913 = 100 1928 1. Februar | 8. Februar | Veränderung in % |
|---|---|---|---|
| **I. Agrarstoffe:** | | | |
| 1. Pflanzliche Nahrungsmittel | 141,1 | 140,0 | — 0,8 |
| 2. Vieh | 102,5 | 103,6 | + 1,1 |
| 3. Vieherzeugnisse | 140,9 | 143,9 | + 2,1 |
| 4. Futtermittel | 140,6 | 140,5 | — 0,1 |
| Agrarstoffe zusammen: | 129,7 | 130,4 | + 0,5 |
| 5. II. Kolonialwaren | 129,4 | 126,1 | — 0,2 |
| **III. Industrielle Rohstoffe und Halbwaren** | | | |
| 6. Kohle | 130,8 | 130,7 | — 0,1 |
| 7. Eisen | 126,7 | 126,7 | — |
| 8. Metalle | 105,2 | 104,7 | — 0,5 |
| 9. Textilien | 158,2 | 158,0 | — 0,1 |
| 10. Häute und Leder | 167,0 | 164,9 | — 1,3 |
| 11. Chemikalien | 125,7 | 125,7 | — |
| 12. Künstliche Düngemittel | 82,4 | 82,4 | — |
| 13. Technische Oele und Fette | 113,9 | 112,9 | — 0,9 |
| 14. Kautschuk | 46,3 | 45,2 | — 2,4 |
| 15. Papierstoffe und Papier | 150,4 | 150,4 | — |
| 16. Baustoffe | 157,5 | 157,6 | + 0,1 |
| Industr. Rohstoffe u. Halbwaren zus.: | 134,2 | 134,0 | — 0,1 |
| **IV. Industrielle Fertigwaren** | | | |
| 17. Produktionsmittel | 134,9 | 135,4 | + 0,4 |
| 18. Konsumgüter | 172,8 | 172,7 | — 0,1 |
| Industrielle Fertigwaren zus.: | 156,5 | 156,7 | + 0,1 |
| **V. Gesamtindex:** | 137,9 | 138,0 | + 0,1 |

Die Gesamtinderziffer ist demnach gegenüber der Vorwoche **nahezu unverändert**. Von den Hauptgruppen ist die Inderziffer für Agrarstoffe um 0,5 Prozent gestiegen und diejenige für Kolonialwaren um 0,2 Prozent zurückgegangen. Die Inderziffer der industrielen Rohstoffe und Halbwaren und diejenige der industriellen Fertigwaren weist gegenüber der Vorwoche keine nennenswerte Veränderung auf.

**Wochenbericht vom Zuckermarkt.** Die **Witterung** hat eine wesentliche Veränderung nicht erfahren. Zu nennenswerten Niederschlägen kam es im Lande fast nirgends, nur leichten Frost hätte man gern gesehen. — Am **Weißzuckermarkt** bestand nach wie vor sehr wenig Unternemungslust. Raffineriewaare war allerdings etwas besser gefragt, und es kam deshalb zu meherren Abschlüssen, weil Eigner ihre Forderungen ermäßigt hatten. Bevorzugt wurde spätere Lieferung. Weißzuckerfabriken konnten nur unter Raffineriepreisen kleinere Posten unterbringen. Da die Bedarfsfrage sich immer noch nicht regt, blieb die zweite Hand, namentlich für die fälligen Posten, starker Abgeber. Tschechenzucker bleibt weiter angeboten. In neuer Ernte sind Geschäfte nicht bekannt geworden. — Die Tendenz des **Rohzuckermarktes** war eine ruhige. Da nur zwei mitteldeutsche und eine westliche Raffinerie ernstliches Interesse hatten, spielte die Frachtlage eine größere Rolle, und die Preise waren deshalb einheitlich. Das Angebot war in keiner Weise drängend, was auf die stark gelichteten Bestände zurückzuführen ist. In neuer Ernte sind Geschäfte nicht bekannt geworden. Der Handel würde Ware aufnehmen, wenn die Rohfabriken ihre Forderungen wesentlich ermäßigten. — **Melasse:** Obgleich die Frage nach prompter Ware eher etwas nachgelassen hat, konnten sich die Preise doch noch behaupten, weil die Abgeber wenig zu Konzessionen geneigt waren. In neuer Ernte wurden verschiedene kleinere Umsätze getätigt. — In Ausfuhrscheinen war kleines Geschäft. Das Angebot ist knapp geworden. — Ueber die deutschen **Terminmärkte** ist wenig Interessantes zu berichten. Die Preise pendelten hinauf und herunter, um schließlich gegen die Vorwoche nachzulassen. Den Realisationen stand gute Deckungsfrage gegenüber, und dadurch wurde ein stärkerer Preisdruck vemieden. Für neue Ernte nimmt das Interesse zu, und wenn mehr Angebot im Markt wäre, würde das Geschäft sich beleben können. — Ueber die **Auslandsmärkte** ist wenig Neues zu berichten. Der New Yorker Markt hängt ungemein von Kuba ab, und je nachdem kubanische Offerten vorliegen oder nicht, gestaltet sich die Tendenz. Die amerikanischen Raffinerien sind aus ihrer Zurückhaltung nicht viel herausgetreten, und deshalb war stärkeres Angebot sofort mit niedrigeren Preisen verknüpft. Auch drückten Andienungen, und deshalb bot der amerikanische Markt ein wenig erfreuliches Bild. Java hatte besseres Geschäft nach Indien und nahm dagegen Rückkäufe in England vor, wodurch dem Londoner Mark eine Stütze zugeführt wurde.

**Die Eröffnung der Kölner Frühjahrsmesse.** Die Kölner Frühjahrsmesse wurde am Sonntag eröffnet. Die Messe ist sehr gut beschickt und zeigt ein bedeutend belebteres Bild als die letzte Herbstmesse. Besonders bemerkenswert ist wieder die **Möbelmesse**, der sich eine Abteilung „Haus- und Wohnbedarf" anschließt. Die führenden Kunstseidenfabriken Courtaulds, Glanzstoff, Snia haben unter Führung der Viscose-Konvention eine **deutsche Kunstseidenschau** veranstaltete, die sehr ins Auge fällt. Ueberhaupt zeigt auch die **Textilmesse** ein weiteres Anwachsen, das auf erhöhte Beteiligung Frankreichs und Oesterreichs zurückzuführen ist. Weitgehendes allgemeines Interesse wird die **Technische Messe** finden, die mit einer Fachveranstaltung für Schleiftechnik und Oberflächenschutz verbunden ist. Zur technischen Frage der Fachveranstaltung für Schleiftechnik ist zu erwähnen, daß es der heutigen Industrie darauf ankommt, Werkzeuge und Werkzeugmaschinen bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit auszunützen. Man muß darauf sehen, Arbeitsmethoden zu finden, um hier Leistungen zu steigern, ohne die Genauigkeit in Frage zu stellen. Eine Anzahl Aussteller zeigt besonders auf dem Gebiete des Motorenbaues hier Beispiele von dem Fortschreiten der deutschen Technik auf diesen Gebieten. Zusammenfassend ist zu bemerken, daß die Kölner Frühjahrsmesse einen bemerkenswerten Fortschritt auch diesmal wieder in der Entwicklung des Kölner Meßwesens darstellt. Die Gruppen der Messe, die den wirtschaftlichen Charakter in Köln bestimmen, haben sich weiter entwickelt, so daß sie an Bedeutung immer mehr zunehmen. Die reiche Zahl der Besucher bereits am ersten Tage zeigt, welches Interesse man der Kölner Frühjahrsmesse entgegenbringt, und besonders bei der Möbelmesse ist es schon am frühen Morgen zu Abschlüssen gekommen.

**Moritz Prescher Nachf. A.-G. in Leipzig.** Bei der Gesellschaft hat sich der Geschäftsgang merklich gebessert, so daß für das Geschäftsjahr 1927 nach angemessenen Abschreibungen ein **Reingewinn** ausgewiesen werden kann (i. V. 31 601 RM. Verlust, der aus dem Reservefonds gedeckt wurde). Die Wiederaufnahme der Dividendenzahlungen dürfte aber noch nicht erfolgen, da die im abgelaufenen Jahre vorgenommene Fabrikationsumstellung erhebliche Unkosten verursacht habe, und die infolge der Konkurrenz bedingten schlechten Preise einen Erfolg stark erschwerten. Das Unternehmen sei zur Zeit gut beschäftigt, und man rechne auch weiterhin mit regem Auftragseingang.

## Der Ufa-Abschluß

Die **Universum-Film A.-G.**, die bekanntlich einer scharfen Sanierung unterworfen wurde, legt nunmehr für das am 31. Mai 1927 abgelaufene Geschäftsjahr ihren Abschluß vor. Die Durchführung der Sanierung ergab für die Gesellschaft einen Barzufluß von insgesamt 57 900 000 RM. Aus dem Sanierungsertrag gingen 51 700 000 RM. und aus der Häusertransaktion 6 200 000 RM. ein. Die materielle Sanierung ist damit planmäßig und äußerst befriedigend durchgeführt. In der Gewinn- und Verlustrechnung ist der Sanierungsertrag von 51 700 000 RM. nach Vornahme verschiedener Verrechnungen mit 48 735 597 RM. ausgewiesen. Hierzu kommt noch ein gegenüber dem Vorjahre wenig veränderter Betriebsüberschuß von 15 270 939 (15 840 510) Reichsmark, so daß insgesamt 64 006 537 RM. zur Verfügung stehen. Hiervon gehen ab die Unkosten, Zinsen und Steuern, die von 12 990 335 RM. auf 9 232 626 RM. ermäßigt werden konnten. Es ergibt sich somit ein für Abschreibungen einschließlich Sanierung zur Verfügung stehender Betrag von 54 773 910 RM. (i. V. 18 057 893 RM. Abschreibungen, für die hauptsächlich die Rücklage verwendet wurde). Dem Bericht des Vorstandes ist zu entnehmen, daß die Sanierung und die damit in Verbindung stehende vollkommene Reorganisation des Unternehmens seit Ende April v. J. in vollem Gange ist. Diese Arbeit könne, was sich aus der Größe und Kompliziertheit des Unternehmens ergebe, das aus 130 Betrieben mit über 5 000 Angestellten und Arbeitern bestehe, noch nicht als abgeschlossen angesehen werden. Die **Bilanz** vermittelt durchweg einen günstigen Eindruck, besonders hervorzuheben sind die ausführlichen Erläuterungen zu den einzelnen Bilanzposten. Die Position „Beteiligungen an Konzern-Gesellschaften im In- und Auslande" ist von 62 630 109 RM. auf 22 819 339 RM. erheblich vermindert. Von dem Abgang von 39 810 769 RM. entfallen 22 500 000 RM. auf die Häusertransaktion, während, wie schon angedeutet, 17 571 743 RM. abgeschrieben wurden. Die Position „Filme" enthält fertige Filme mit 18 149 546 (21 782 140) RM. und halbfertige Filme mit 1 850 453 (10 746 873) Reichsmark. Unter den ausgewiesenen Filmen befinden sich auch die am Ende des Geschäftsjahres noch nicht oder nur teilweise ausgenutzten großen Filmwerke (Metropolis, Variété, Faust usw.) sowie sämtliche Kulturfilme. Unter den auf 17 459 532 (6 103 263) Reichsmark stark gestiegenen Schuldnern sind 10 319 458 (70 244) Reichsmark aus den Sanierungsmaßnahmen entstandenen Bankguthaben, 3 988 792 (2 457 520) RM. Forderungen an Konzerngesellschaften und 3 151 280 (3 575 498) RM. sonstige Schuldner enthalten. Die Gläubiger konnten von 39 077 418 RM. auf 12 821 281 RM. erfreulicherweise erheblich herabgemindert werden. Hierbei ist allerdings zu beachten, daß der Rückgang der Bankschulden von 29 047 018 RM. auf 6 515 RM. sich aus der Sanierung ergab. Aber auch die verhältnismäßig geringe Erhöhung der Guthaben der Konzerngesellschaften auf 751 874 (693 523) RM. und der sonstigen Gläubiger auf 12 062 891 (9 336 876) RM. ist kein ungünstiges Zeichen, da es sich in der Hauptsache um Vorauszahlungen und Anzahlungen handelt.

**Wegelin Hübner, Maschinenfabrik und Eisengießerei A.-G., Halle a. Saale.** Der Aufsichtsrat schlägt die Verteilung einer **Dividende** von 7 Prozent (wie i. V.) vor. Die Beschäftigung wird als gut bezeichnet.

**Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen F. Zimmermann & Co., A.-G., Halle a. Saale.** Bei der **Liquidation** der Gesellschaft wird den Aktienbesitzern eine **Entschädigung** von über 15½ Prozent der Höhe der gegenwärtigen Börsennotiz ausgezahlt werden.

**Gewinnauszug**

**5. Klasse 30. Preußisch-Süddeutsche (256. Preuß.) Klassen-Lotterie**

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

**Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II**

**3. Ziehungstag — 10. Februar 1928**

**In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen**

2 Gewinne zu 10000 M. 213833
8 Gewinne zu 3000 M. 84169 162774 216984 256938
12 Gewinne zu 2000 M. 138701 161811 172867 184854 215774 245135
30 Gewinne zu 1000 M. 34163 54696 68162 109663 134114 179690 183547 225532 242802 266353 302649 313038 315918 323683 349421
60 Gewinne zu 500 M. 4919 7173 11804 21087 21625 29351 60853 88404 96481 102330 110899 144626 144744 147797 169328 175353 221063 222778 229730 233070 241012 269637 309068 324101 329911 346115 348985 355732 359506 369565
168 Gewinne zu 300 M. 3413 8328 10338 17254 18796 32560 36023 42095 52177 62222 65554 72475 73469 78364 83057 84345 99817 101209 103519 104423 111677 113690 118497 124715 124749 129720 134572 136522 146419 151914 157132 164628 177237 177403 178122 186014 187885 196699 198343 212126 214623 215973 217914 218325 221169 227463 228394 233355 248354 252739 253168 260767 261016 261410 261567 265813 270348 270355 272486 272766 284221 289811 292110 314654 316930 317151 324370 324628 325191 326450 327058 328208 336391 344755 346969 350908 351770 353953 363380 368809 371864 372986 374027 374457

**4. Ziehungstag — 11. Februar 1928**

**In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen**

2 Gewinne zu 10000 M. 330721
2 Gewinne zu 5000 M. 196605
6 Gewinne zu 3000 M. 179789 183344 240747
14 Gewinne zu 2000 M. 94915 170913 171338 208154 305124 314128 356472
20 Gewinne zu 1000 M. 80910 82136 96316 151719 159727 196648 271027 291582 311453 371377
90 Gewinne zu 500 M. 1436 7618 20300 26166 36101 42793 43714 47490 53147 53773 63115 69666 82700 85511 93763 98128 105184 119165 149892 154419 156579 190383 192183 193449 195056 204012 208962 218948 219146 219792 225813 233798 236577 257635 271366 282486 288464 289450 293976 307134 307682 324077 331075 344705 367013
142 Gewinne zu 300 M. 12400 13454 13810 20222 23040 26317 27173 28653 30060 31193 52598 53557 54900 56838 62735 69466 74500 75076 76668 89333 92284 105756 110345 112876 116490 129585 132540 134370 139486 158777 160441 166759 168558 168579 177542 183345 189225 202501 203199 203658 209608 209814 222880 235789 235791 236614 255529 259504 259826 262784 277329 278093 278155 287838 292137 300493 306313 319222 333017 335837 340505 352312 353855 354550 354591 355501 356044 358831 359172 360161 371817

**Die Staatlichen Lotterieeinnehmer:**

**Frenkel**, Große Steinstraße 14.
**Lehmann**, Große Steinstraße 19.
**Rogge**, Moritzzwinger 7.
**v. Scheve**, Alte Promenade 23, gegenüber der Universität.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192802131-13/fragment/page=0003

## Magdeburger Börse

| | 13. 2. | 10. 2. | | 13. 2. | 10. 2. |
|---|---|---|---|---|---|
| Sächs. Ldsch. Pfandbr 4% | 15.90 | 16.— | Darmst. u. Nationalbk. | 229.5 | 229.5 |
| Magdeb. Feuer-Vers. | —.— | 321.0 | Steingutfabrik Colditz | 139.0 | 139.0 |
| Magdeb. Straßenbahn | 72.— | 72.— | | | |
| Magdeb. Allg. Gas | 90.— | 89.— | Bank für Landw. | 46.50 | 46.25 |
| Magdeb. Bergw. Akt. | 95.— | 95.— | Landkredit-Bank | —.— | 94.— |
| Masch. Buckau | 149.0 | 150.0 | Mansfeld | 115.5 | 115.0 |
| R. Wolf | 53.— | 53.— | Krügershall | 142.0 | 141.0 |
| Chem. Fabr. Buckau | 105.0 | 105.0 | Winkelhausen | 71.— | 73.— |
| Fahlberg, List & Co. | 135.0 | 135.0 | Brünner | 20.— | 22.— |
| Magdeb. Mühlenwerke | 115.5 | 115.5 | Bühring | 57.— | 60.— |
| 6% Dtsch. Zuckerbk.-Anl. | 17.50 | 17.50 | Getreidekreditbank | 90.— | 90.— |

## Leipziger Börse

| | 13. 2. | 11. 2. | | 13. 2. | 11. 2. |
|---|---|---|---|---|---|
| Adca. | 143.5 | 144.0 | Piano Zimm. | 127.5 | 126.5 |
| Leipz. Hyp.-Bk. | 143.0 | 145.5 | Lpz. Spitzen | 100.7 | 100.5 |
| Sächs. Bk. | 188.2 | 187.0 | Lpz. Trico | 152.0 | 152.0 |
| Altenburg. Landkr. | 124.0 | 124.0 | Lpz. Wolle | 131.0 | 131.0 |
| Cassel Jute | 275.0 | 275.0 | Limritz Steina | 138.0 | 138.0 |
| Chemn. Spinne | 70.— | 73.— | Lindner | 41.50 | 40.50 |
| Zimmermann Chemn. | —.— | —.— | Mansfeld | 116.5 | 117.0 |
| Chromo Najork | 119.0 | 119.0 | Meerane Kammg. | —.— | —.— |
| Cröllwitz | 147.0 | 147.0 | Mittw. Baumw. Sp. | 232.0 | 230.0 |
| Dermatoid | 85.— | 85.— | Mittw. Baumw. Web. | 93.— | 93.50 |
| Dürfeld | 63.— | 63.— | Nordd. Wolle | 155.0 | 154.0 |
| Elitewerk | 60.— | 59.25 | Peniger | 67.— | 67.— |
| Etzold u. Kießl | 65.— | 68.— | Emil Pinkau | 129.0 | 129.0 |
| Falkenstein | 125.0 | 124.5 | Pittler | 238.0 | 239.5 |
| Färb. Glauchau | 125.0 | 123.5 | Presto | 104.0 | 107.0 |
| Faradit | 88.— | 88.— | Rauchw. Walther | 88.25 | 88.25 |
| Kammg. Gautsch | 112.2 | 113.0 | Riquet | 141.0 | 141.0 |
| Gera Jute | 270.0 | 270.0 | Rositz. Zucker | 73.— | 73.— |
| Germania Chemn. | 23.50 | 22.50 | Sachs. Werk | 117.0 | 116.2 |
| Glauz. Zucker | 97.— | 97.— | Schneider | 111.5 | 111.5 |
| Zimmermann Halle | —.— | —.— | Schönherr | 149.0 | 149.0 |
| Halle Zucker | 75.— | 76.— | Schuh u. Salzer | 358.0 | 348.0 |
| Hartmann Chemn. | 22.50 | 22.— | Sondermann | 87.— | 87.— |
| Hetzer | —.— | —.— | Stöhr | 176.0 | 174.0 |
| Hohburger Quarz | 207.0 | 206.7 | Thür. Gas | 145.0 | 144.8 |
| Kirchner | 119.7 | 111.2 | Thür. Wolle | 181.0 | 181.0 |
| Köbke | 127.5 | 127.0 | Tittel u. Kr. | —.— | —.— |
| Köllmann | 51.50 | 51.— | Tränkner | 60.— | 60.— |
| Körbisd. Zucker | 100.0 | 100.0 | Wernsh. | —.— | —.— |
| Landkr. Kulkw. | 92. | 92.— | Wotan | 9.75 | 10.— |
| Lpz. Baumwolle | 258.0 | 255.0 | Zittau M. W. | 101.5 | 99.75 |
| Lpz. Kammgarn | 172.0 | 172.0 | Oelsnitz | —.— | —.— |
| Malzfabr. Schkeuditz | —.— | —.— | Prehlitz A. | 210.0 | 210.0 |

**Leipzig,** 13. Februar. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 54½, Kammgarn Silberstr. —, Ley Arnstadt —, Plantector Apag 28, Polack Gummi 95, Riesaer Bank 134¼, Wolf Buckau 52, Zörbig Bank 90. Tendenz: still.

## Berliner Devisen-Kurse.

| Telegraphische Auszahlungen. Deutschland, Reichsb.-Disk. 7% | | Bank-Diskont | 13. 2. Brief | 13. 2. Geld | 11. 2. Geld | 11. 2. Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Buenos Aires | 1 Papier-Peso | — | 1.791 | 1.795 | 1.791 | 1.795 |
| Kanada | 1 kan. Doll. | — | 4.180 | 4.188 | 4.181 | 4.189 |
| Japan | 1 Yen | 5,48 | 1.961 | 1.965 | 1.964 | 1.968 |
| Konstantinopel | 1 türk. Pfund | — | 2.123 | 2.127 | 2.122 | 2.126 |
| London | 1 Lstr. | 4½ | 20.423 | 20.463 | 20.426 | 20.466 |
| New York | 1 Dollar | 4 | 4.190 | 4.198 | 4.190 | 4.198 |
| Rio de Janeiro | 1 Milreis | — | 0.503 | 0.505 | 0.503 | 0.505 |
| Uruguay | 1 Gold-Peso | — | 4.276 | 4.284 | 4.276 | 4.284 |
| Amsterdam | 100 Gulden | 4 | 168.68 | 169.02 | 168.70 | 169.04 |
| Athen | 100 Drachmen | 10 | 5.544 | 5.556 | 5.544 | 5.556 |
| Brüssel | 100 Belga | 5 | 58.32 | 58.44 | 58.35 | 58.47 |
| Danzig | 100 Gulden | 6 | 81.62 | 81.78 | 81.61 | 81.77 |
| Helsingfors | 100 finn. M. | 6½ | 10.552 | 10.572 | 10.55 | 10.57 |
| Italien | 100 Lire | 7 | 22.19 | 22.24 | 22.19 | 22.23 |
| Jugoslawien | 100 Dinar | 7 | 7.364 | 7.378 | 7.362 | 7.376 |
| Kopenhagen | 100 Kronen | 5 | 112.19 | 112.41 | 112.21 | 112.43 |
| Lissabon | 100 Escudos | 8 | 19.58 | 19.62 | 19.58 | 19.62 |
| Oslo | 100 Kronen | 6 | 111.49 | 111.72 | 111.52 | 111.74 |
| Paris | 100 Franken | 3½ | 16.46 | 16.50 | 16.46 | 16.50 |
| Prag | 100 Kronen | 5 | 12.418 | 12.438 | 12.41 | 12.43 |
| Schweiz | 100 Franken | 3½ | 80.60 | 80.76 | 80.60 | 80.76 |
| Bulgarien | 100 Leva | 10 | 3.027 | 3.033 | 3.027 | 3.033 |
| Spanien | 100 Peseten | 5 | 71.16 | 71.30 | 71.28 | 71.42 |
| Stockholm | 100 Kronen | 3½ | 112.47 | 112.68 | 112.45 | 112.67 |
| Oesterreich abgest. | 100 Schilling | 6 | 58.98 | 59.10 | 59.01 | 59.13 |
| Budapest | 100 Pengö | 6 | 73.21 | 73.35 | 73.21 | 73.35 |

## Berliner Börse

**Berlin, 13. Februar.** Im Anschluß an den freundlicheren Sonnabend-Nachbörsenverkehr eröffnete die Börse die neue Woche mit einer optimistischeren Einstellung. Die zuversichtlichere Stimmung ging von den Ausführungen Geheimrats Duisbergs über die Gasfernversorgung, der neuerdings von allen Seiten erwogenen Förderung der Börsenumsatzsteuer, Courtagen sowie auf Abschaffung der Medioliquidationen aus. Verschiedene Nachrichten aus der Eisen- und Kohlenindustrie über den Arbeitsmarkt und den glatten Absatz der Reichsbahnanleihe gaben der Tendenz ebenfalls eine Stütze. Das Geschäft war allerdings noch außerordentlich still, doch hatte man den Eindruck, daß die Banken heute Interventionskäufe vornahmen, um langsam auf eine Wiederaufrichtung der Börse hinzuarbeiten. Die Spekulation schloß sich mit Deckungkäufen an. Die ersten Kurse brachten daher überwiegend kleine Befestigungen. Prämienware kam nicht an den Markt, da per Medio Februar kaum Prämienengagements liefen. Die Geldmarktlage war durch eine weitere Entspannung gekennzeichnet, die jedoch in den Sätzen nicht zum Ausdruck kam, weil man weiter auf angemessene Zinsforderungen hielt. So nannte man Tagesgeld mit 5—7 Prozent, Monatsgeld mit 7—8¼ Prozent, und Warenwechsel mit etwa 6½ Prozent. — Im Devisen-Usancenhandel traten keinerlei erhebliche Bewegungen ein. Man notierte im Freiverkehr Kabel Berlin mit 4,1947, Kabel Newyork—London mit 4,8783, London—Berlin 20,47, London—Spanien mit 20,86.

## Getreide und Produkte

**Berlin,** 13. Februar. Im Anschluß an die etwas festere Haltung der überseeischen Terminmärkte lauteten die Cif-Offerten für Weizen, namentlich vom kanadischen Farmerpool, beträchtlich höher, und dies wirkte auch hier trotz der umfangreichen Weltverschiffungen befestigend. Das inländische Weizenangebot bleibt reichlich, die teilweise um eine Mark erhöhten Forderungen wurden nur sehr vereinzelt bewilligt, da das Mehlgeschäft wiederum stark zu wünschen übrig läßt. Rogen ist in marktgängigen Qualitäten nur knapp offeriert, die Preise stellten sich bei guter Nachfrage seitens der Mühlen 1 bis 2 Mark höher.

Im Lieferungsmarkte hatten die späteren Weizensichten eine Befestigung aufzuweisen, Roggen lag gleichfalls fester, und zwar spätere Monate ebenfalls mehr als die nahen. Weizenmehl bei unveränderten Preisen still, Roggenmehl für sofort verladbare Waren weiter gedrückt, spätere Lieferungen in laufender Konsumnachfrage. Für Hafer zeigt sich gute Konsum- und Expportnachfrage bei anziehenden Preisen, Gerste in guten und Mittelqualitäten begehrt, geringe weiter schleppend.

**Berlin 13. Februar 1928.**

| Für 1000 kg | 13. 2. | 11. 2. | Für 100 kg | 13. 2. | 11. 2. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, märk | 225—228 | 225.0—228.0 | Weizenmehl | 28.50—32.75 | 28.50—32.75 |
| do. März | 253.50 | 252.50 | Roggenmehl | 29.50—33.00 | 29.50—33.00 |
| do. Mai | 264.50 | 262.50 | Weizenkleie | 15.25 | 15.30 |
| do. Juli | 267.50 | 260.50 | Roggenkleie | 15.25 | 15.25 |
| Roggen, märk | 230,0—234.0 | 229.0—233.0 | Raps, 1000 kg | — | 345.0—350.0 |
| do. März | 256.50 | 255.50 | Leinsaat | — | — |
| do. Mai | 264.25 | 262.25 | Viktoriaerbsen | 47.00—55.00 | 48.00—55.00 |
| do. Juli | 254.25 | 252.50 | Speiseerbsen | 32.00—35.00 | 32.00—35.00 |
| Sommergerste | 220.0—270.0 | 220.0—270.0 | Futtererbsen | 21.00—22.00 | 21.00—22.00 |
| Wintergerste | — | — | Peluschken | 20.00—21.50 | 20.00—21.00 |
| Hafer, märk. | 206—217 | 204.0—215.0 | Ackerbohnen | 20.50—21.50 | 20.00—21.00 |
| do. März | 226.50 | 225.50 | Wicken | 21.00—23.00 | 21.00—23.00 |
| do. Mai | 237.— | 237.— | Lupinen, blau | 14.00—14.75 | 14.00—14.75 |
| do. Juli | —.— | —.— | do. gelb | 15.50—16.00 | 15.50—16.00 |
| Mais loko Berl | — | — | Seradella, neu | 20.50—23.50 | 20.50—23.50 |
| do. wggfr. Hbg | 219—221 | 219.0—221.0 | Rapskuchen | 19.75—19.90 | 19.75—19.90 |
| Kartoffeln, | | | Leinkuchen | 22.00—22.20 | 22.00—22.20 |
| gelbe, 1 Ztr | 3.80—3.70 | — | Trockenschn. | 12.80—12.90 | 12.80—12.90 |
| weiße, 1 Ztr. | 2,70—3.00 | — | Soyaschrot | 21.00—21.40 | 21.00—21.40 |
| | | | Kartoffelflock. | 23.20—23.70 | 23.40—23.00 |

**Leipzig,** 11. Februar.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. Weizen | 229—237 | 9. Mais, amerikan. | 226—230 |
| 2. Weizen 68 kg | — | 10. Cinquentin | 234—240 |
| Tendenz | ruhig | Tendenz | fest |
| 3. Roggen | 241—249 | 11. Raps | 310—355 |
| 4. Neuroggen | — | Tendenz | ruhig |
| 5. Sandroggen | 245—258 | 12. Erbsen | 340—440 |
| Tendenz | beh. | Tendenz | ruhig |
| 6. Sommergerste | 235—280 | 13. Weizenkleie | 15.75—16.00 |
| 7. Wintergerste, neu | 235—256 | 14. Roggenkleie | 15.75—16.00 |
| Tendenz | ruhig | 15. Weizenmehl | 38.75—39.00 |
| 8. Hafer, inländ. | 210—226 | 16. Roggenmehl | 38.00—39.00 |
| Tendenz | ruhig | Tendenz | ruhig. |

## Zucker

**Magdeburg,** 13. Februar. (Weißzucker.) Preis für Weißzucker einschließlich Sack und Verbrauchsteuer für 50 Kilogramm brutto für netto ab Fabrikverladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Ztrn. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen —; Tendenz: still.

**Magdeburg,** 13. Februar. (Weißzucker.) Terminpreise inkl. Sack: Februar 14,10—14,00; März 14,20—14,10; April 14,30—14,25; Mai 14,50—14,45; Juni 14,55—14,50; Juli 14,65 bis 14,60; August 14,70—14,65 bzw. 14,70; September 14,65 bis 14,60; Oktober 14,75—14,65; Dezember 14,75—14,65; Oktober-Dezember 14,75—14,65. Tendenz: ruhig.

**Magdeburg,** 13. Februar. (Rohzucker) per Nettozentner ohne Sack: a) Mitteldeutschland: Erstprodukt, Basis 88 Prozent Rendement prompt 17,10; Nachprodukt, Basis 75 Prozent Rendement —; b) Schlesien: Erstprodukt, Basis 88 Prozent Rendement —; Nachprodukt, Basis 75 Prozent Rendement —. Tendenz: ruhig.

## Vieh.

**Leipzig.** 13. Februar. Auftrieb: 672 Rinder, davon 74 Ochsen, 272 Bullen, 64 Kalben, 262 Kühe, 303 Kälber, 674 Schafe, 2038 Schweine, zusammen 3707 Tiere. — Außerdem von Fleischern direkt zugeführt 91 Rind, 7 Kälber, 85 Schafe, 296 Schweine.

Es wurden folgende Lebendgewichtpreise notiert.

| | | 13. 2. | 9. 2. | | | 13. 2. | 9. 2. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Ochsen | 1. | 55—58 | — | Kälber | 1. | — | — |
| | 2. | 50—54 | — | | 2. | 72—78 | 72—74 |
| | 3. | 40—49 | — | | 3. | 68—71 | 67—71 |
| | 4. | 35—39 | — | | 4. | 62—67 | 60—66 |
| Bullen | 1. | 55—58 | 53—55 | Schafe | 1. | 60—63 | — |
| | 2. | 50—54 | 48—52 | | 2. | 60—63 | — |
| | 3. | 41—49 | 43—44 | | 3. | 50—57 | — |
| Kühe | 1. | 47—51 | 46—50 | Schweine | 1. | 61—62 | 58—59 |
| | 2. | 35—45 | 35—45 | | 2. | 61—62 | 59—60 |
| | 3. | 30—34 | 30—34 | | 3. | 60—61 | 57—58 |
| | 4. | 23—29 | 23—29 | | 4. | 58—60 | 55—56 |
| | 5. | — | — | | 5. | 54—58 | 52—54 |

## Metalle

| Berliner Notierungen. | 13. 2 | 10. 2. | Preise ab Lager in Deutschland für 100 Kilo | 13. 2. | 10. 2. |
|---|---|---|---|---|---|
| Elektrolytkupfer | 135.25 | 135.25 | Or. H.-Alumin. in Walzdraht oder Plattf. 99% | 214 | 214 |
| Orig. Hütten-Rohzink im fr. Verkehr | — | — | Reinnickel (98 bis 99% | 350 | 345—350 |
| Remelt. Platten-Zink | — | — | Antimon (kg) | 94.00—99.00 | 94.00—99.00 |
| Orig. Hütten-Alumin. i. B. W. od. Dr. | 210 | 210 | Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg | 78.50—79.50 | 78.50—79.50 |

## Webstoffe

**Bremer Terminnotierungen für Baumwolle vom 13. Februar:** (Mitgeteilt von der Firma Schweinsberg & Schröder, Halle). Notierungen des Bremer Vereins für Terminhandel in Baumwolle, nordamerikanische Baumwolle, Basis middlings nichts unter low middling nach den Bedingungen des Vereins. Preis für ein englisches Pfund (lb.) in Dollarcents netto Kasse:
11. 2. 1 Uhr: Januar 19.48 B., 19.47 G., März 19.26 B., 19.21 G., Mai 19.60 B., 19.57 G., Juli 19.67 B., 19.61 G., Oktober 19.51 B., 19.49 G., Dez. 19.50 B., 19.47 G.
11. 2. Schluß Januar 19.40 B., 19.33 G., März 19.28 B., 19.28 G., Mai 19.54 B., 19.50 G., Juli 19.63 B., 19.58 G., Oktober 19.40 B., 19.37 G., Dez. 19.38 B., 19.36 G.,
13. 2. Eröffnung: Januar 19.38 B., 19.25 G., März 19.36 B., —.— G., Mai 19.50 B., 19.37 G., Juli 19.61 B., 19.58 G., Oktober 19.44 B., 19.36 G., Dezember 19.40 B., 19.30 G. Tendenz: fest.

## Amerikanische Börsenberichte

Funkdienst

| New York | 11. 2. | 10. 2. | | 11. 2. | 10. 2. |
|---|---|---|---|---|---|
| Tägliches Geld | 4% | 4½% | Oslo (100 Kr.) | 26.69 | 26.69 |
| London (Cable Trsf.) | 4.87.40 | 4.87 | Kopenhagen (100 Kr.) | 26.77½ | 26.77 |
| „ (60 Tage) | 4.83.18 | 4.83 | Prag (100 Kr.) | 2.96½ | 2.96 |
| Paris (100 Frcs.) | 3.93 | 6.92 | Wien (100 Kr.) | 14.12 | 14.12 |
| Brüssel (1000 Frcs.) | 13.92.50 | 13.92 | Budapest (100 Kr.) | 17.50 | 17.50 |
| Rom (100 Lire) | 5.29.50 | 5.29 | Belgrad | 1.76¼ | 1.76 |
| Madrid (100 Peseta) | 17.00 | 17.00 | Athen | 1.32½ | 1.32 |
| Bern (100 Frcs.) | 19.23.50 | 19.23 | Japan | 46.81 | 46.85 |
| Amsterdam (100 Fl.) | 40.26 | 40.25 | Buenos Aires | 42.75 | 42.75 |
| Stockholm (100 Kr.) | 26.84.50 | 26.84 | Rio de Janeiro | 12.02 | 12.02 |
| | | | Berlin | 23.83½ | 23.84 |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Silber, ausländisches | 57.— | 57.12 | Talg, „Extra", loko | 8.50 | 8.50 |
| Kaffee, Sant. Nr. 4 loko | 22.— | 22.— | Baumwollsaatöl, loko | 9.50 | 9.10 |
| „ Rio Nr. 7 | 14.87 | 14.87 | „ März | 9.49 | 9.32 |
| „ März | 14.02 | 13.97 | „ Mai | 9.70 | 9.52 |
| „ Mai | 13.85 | 13.79 | Petroleum in Cases | 16.90 | 16.90 |
| „ Juli | 13.62 | 13.60 | „ in Tanks | 13.50 | 13.50 |
| „ September | 13.38 | 13.35 | „ Stand white | 1.22 | 1.22 |
| „ Dezember | 13.28 | 13.20 | Pennsylv. Rohöl | 2.85—2.80 | 2.85—2.80 |
| Baumwolle, loko | 18.50 | 18.45 | Zucker, Zentrif. | | |
| „ März | 18.02 | 17.96 | „ März | 2.51 | 2.52 |
| „ Mai | 18.19 | 18.10 | „ Mai | 2.59 | 2.60 |
| „ Juli | 18.25 | 18.12 | „ Juli | 2.68 | 2.68 |
| „ August | 18.15 | 18.05 | „ September | 2.76 | 2.75 |
| „ September | 18.08 | 18.— | Kautschuk, first, loko | 34.87 | 33.75 |
| „ Oktober | 18.08 | 17.96 | smoked | 34.87 | 33.75 |
| „ November | 18.07 | 17.94 | Terpentin | 60.50 | 60.50 |
| „ Dezember | 18.08 | 17.89 | Savannah-Terpentin | 55.25 | 55.— |
| Baumwollzufuhren | | | New Orleans Baumwolle, loko | 18.08 | 17.96 |
| Atl. u. Golfhäfen | 20 000 | 16 000 | Weizen, Red-Winter | | |
| Elektr.-Kupfer, loko | 14.27 | 14.27 | neue Ernte, loko | 159.50 | 158.75 |
| „ | 14.27 | 14.27 | Hard-Winter. loko | 149.50 | 148.75 |
| Zinn, loko | 52.— | 52.75 | Mais, loko | 109.— | 107.25 |
| Blei, „ | 6.35 | 6.50 | Mehl, wheat clar | 6.50—6.85 | 6.50—6.85 |
| Zink, „ | 5.62½ | 5.62 | Getreidefracht nach | | |
| Eisen, „ | 21.91 | 21.91 | England | 1.9—2.3 sh | 1.9—2.3 sh |
| Weissblech | 5.25 | 5.25 | n. d. Kontinent | 7—10 sh | 7—10 sh |
| Bessemer Stahl | —.— | —.— | | | |
| Schmalz pr. Western | 11.70 | 11.70 | | | |

| Chicago | 11. 2. | 10. 2. | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen per März | 130.75 | 130.25 | Schmalz per Mai | 11.85 | 11.87 |
| „ „ Mai | 130.50 | 129.75 | „ Juli | 11.62½ | 11.62 |
| „ „ Juli | 127.87 | 127.12 | Rippen „ Mai | 10.90 | 10.90 |
| Mais „ März | 93.— | 91.87 | „ „ Juli | 11.12½ | 11.15 |
| „ „ Mai | 96.— | 94.25 | „ „ September | —.— | —.— |
| „ „ Juli | 97.12 | 95.50 | Speck, | 11.20 | 11.— |
| Hafer „ März | 55.— | 54.75 | Schweine, leichte | | |
| „ „ Mai | 55.50 | 55.25 | niedrigster Preis | 7.90 | 8.10 |
| „ „ Juli | 52.12 | 51.25 | höchster Preis | 8.50 | 8.60 |
| Roggen „ März | 108.62 | 108.75 | schwere, niedr. Preis | 7.90 | 7.90 |
| „ „ Mai | 109.87 | 109.50 | höchst. Preis | 8.40 | 8.25 |
| „ „ Juli | 104.50 | 103.87 | Schweinezufuhren | | |
| Schmalz „ März | 11.10 | 11.12 | in Chicago | 18 000 | 38 000 |
| | | | im Westen | 60 000 | 145 000 |

Eigene Funkmeldung.

# Berliner Börse vom 13. Februar 1928.

Ohne Gewähr für Hörfehler.

(* bedeutet exkl. Dividende.)

| | 13. 2. | 11. 2. |
|---|---|---|
| Ablösungsschuld I | 52.— | 52.12 |
| Ablösung Neubesitz | 15.90 | 15.80 |
| 6% Reichsanl. 1927 | 87.50 | 87.50 |
| 6% Dt. Wb. Anl. 28 | 94.80 | —.— |
| 4% Dtsch. Schutzgeb. | 7.35 | 7.35 |
| 6% Anhalter Roggen | —.— | —.— |
| 6% Deutscher Zucker | 17.90 | 17.90 |
| 10% Ldsch. Roggen | 11.45 | 11.48 |
| 5% do. do. | 8.48 | 8.48 |
| 10% Pr. Ctr. Bd. Gld | 105.5 | 106.0 |
| 5% Preuß. Kali | 6.24 | 6.24 |
| 5% do. Roggen | 9.17 | 9.17 |
| 10% Prov. Sachs. ld. G. | —.— | —.— |
| 8% do. do. | 96.40 | 96.60 |
| 7% do. do. | 88.— | 88.40 |
| 6% do. do. | —.— | —.— |
| 5% do. ld. Roggen | 8.24 | 8.25 |
| 5% Roggenrent. 1-11 | 8.24 | 8.28 |
| 5% do. 12-18 | 8.25 | 8.22 |
| 8% Gold-Rogg. 1-3 | 97.— | 97.— |
| 8% do. 4-6 | 97.— | 97.25 |
| 5% do. 1-2 | 79.— | 79.— |
| 6% Thür. Kirch. Rogg. | 8.80 | —.— |
| 6% Zuckerkredit | 87.50 | 87.50 |
| 4½% Oesterr. St. 14 | —.— | 32.75 |
| 4% do. Goldrte. | —.— | —.— |
| 4% do. Kronenr. | —.— | —.— |
| 4% Türk. Admin. | 9.90 | 9.90 |
| 4% do. Bagd. I | 13.75 | 13.75 |
| 4% do. do. II | 13.37 | 13.12 |
| 4% Zolloblig. 1911 | 13.30 | 13.10 |
| Türkenlose | 27.60 | 27.25 |
| 4½% Ung. St. R. 13 | —.— | —.— |
| 4½% Ung. St. R. 14 | —.— | —.— |
| 4% do. Goldrte. | 25.— | 25.10 |
| 4% do. Kronenr. | 1.65 | 1.70 |
| 4½% Tehuantepec | 17.87 | —.— |
| 5% Tehuantepec | —.— | —.— |
| Baltimore | —.— | 111.0 |
| Canada Eb. | 99.— | 99.25 |
| Elektr. Hochb. Zertif. | 91.25 | 91.50 |
| Hapag | 152.0 | 150.7 |
| Hambg. Süd | 209.5 | 208.7 |
| Hansa Dampf | —.— | 217.0 |
| Nordd. Lloyd | 155.8 | 155.0 |
| Schantung | —.— | 7.40 |
| Ver. Elbschiffahrt | 78.50 | 77.50 |
| Allg. Dt. Kreditanstalt | 144.5 | 144.3 |
| Bank elektr. Werte | 159.0 | 157.0 |
| Barmer Bankv. | 146.1 | 144.5 |
| Berliner Handelsges. | 268.0 | 266.0 |
| Commerz-Privatbank | 176.0 | 175.2 |
| Darmstädter National | 230.0 | 229.5 |
| Deutsche Bank | 161.0 | 161.5 |
| do. Uebersee | 108.7 | 107.7 |
| Diskonto-Command. | 157.7 | 157.5 |

| | 13. 2. | 11. 2. |
|---|---|---|
| Dresdner Bank | 158.2 | 158.0 |
| Gothaer Grundcred. | 151.5 | 152.0 |
| Halle Bankverein | 140.0 | 141.5 |
| Hildesheimer Bank | 120.5 | 120.5 |
| Mitt. Creditbank | 206.0 | 206.5 |
| Oesterr. Credit | 88.— | 87.50 |
| Reichsbank | 195.7 | 195.0 |
| Wiener Bankverein | 17.50 | 17.50 |
| Accumulator | 150.3 | 150.6 |
| Adler Portl. | 141.2 | 140.5 |
| Adler-Opph. | 200.0 | —.— |
| Adlerhütte | 131.5 | 128.5 |
| Adlerwerke | 77.— | 75.12 |
| Alexanderw. | 67.— | 67.— |
| A. E. G. | 165.5 | 163.0 |
| do. Lit. B | 81.25 | 81.— |
| Alsen Portl. | 241.0 | 240.0 |
| Ammendorf | 216.0 | 215.0 |
| Anh. Kohlen | 101.0 | 101.5 |
| Aschaffenbg. Bräu | 168.0 | 167.0 |
| Aschaffenbg. Zellst. | —.— | —.— |
| Atlaswerke | 88.— | 89.50 |
| Augsb.-Nürnbg. | 108.7 | 108.0 |
| Bachmann | 228.7 | 228.7 |
| Baer & Stein | 187.5 | 187.5 |
| Balcke Masch. | 124.0 | 125.0 |
| Bamag Meguin | 26.25 | 26.50 |
| Bamberg Kal. | 94.— | 94.— |
| Bamberg Mälz. | 119.5 | 119.5 |
| Baroper Walz | 99.— | 99.— |
| Basalt A. G. | 88.— | 88.12 |
| Bautzner Tuch | 54.50 | 54.50 |
| Bayr. Cellulose | 57.50 | 57.50 |
| Bayr. Motoren | 190.5 | 192.5 |
| do. Spiegel. | 70.— | 70.— |
| I. P. Bemberg | 443.0 | 430.0 |
| Bendix Holz | —.— | —.— |
| Berger Tiefb. | 300.7 | 300.2 |
| Bergmann El. | —.— | 182.0 |
| Berl. Gub. II | 341.0 | 344.5 |
| do. Holze. | 102.7 | 102.7 |
| do. Karlsr. I | —.— | 83.50 |
| do. Masch. | 122.5 | 122.2 |
| Berthold Mess. | 102.5 | 103.0 |
| Beton Monier | 121.0 | 121.0 |
| Borna Braunk. | 45.— | 44.50 |
| Braunk. Brik. | 171.5 | 169.0 |
| Braunschw. Kohle | —.— | —.— |
| do. Jute | 148.0 | 148.5 |
| Brown Boveri | 151.0 | 152.0 |
| Buderus Eis. | 97.62 | 96.50 |
| Busch Opt. | 85.24 | 85.12 |
| Busch Wagg. | 67.50 | 67.— |
| Byk Gulden | 89.— | 88.— |

| | 13. 2. | 11. 2. |
|---|---|---|
| Calmon Asb. | 49.— | 50.— |
| Caroline Br. | —.— | 197.7 |
| Carton Loschw. | 109.0 | 108.0 |
| Charl. Wasser | 127.7 | 128.0 |
| Chem. Buckau | 107.0 | 106.0 |
| do. Heyden | 189.7 | 187.5 |
| do. Gelsenk. | 77.25 | 77.75 |
| do. Wke. Alb. | 121.7 | 123.0 |
| Chemn. Spinn. | 70.75 | 72.— |
| Chromo Naj. | 118.0 | 119.2 |
| Concordia chem. | 66.— | 66.— |
| Concord. Spinn. | 132.2 | 132.0 |
| Conti Caout. | 111.0 | 111.7 |
| Cröllw. Papier | 145.0 | 145.0 |
| Daimler | 91.— | 88.50 |
| Dessauer Gas | 173.2 | 172.1 |
| Dtsch.-Atl. T. | 105.0 | 104.0 |
| Dtsch. Erdöl | 130.2 | 128.5 |
| do. Gußst. | 99.— | 99.— |
| do. Jute | 150.0 | 148.0 |
| do. Kabel | 89.— | 88.75 |
| do. Linol. | 269.0 | 265.0 |
| do. Masch. | 64.— | 64.25 |
| do. Nolle | 50.50 | 50.12 |
| Dt. Eisenhdl. | 90.25 | 91.67 |
| Dippe Masch. | 80.— | 80.— |
| Domnitzsch | 186.0 | —.— |
| Döring Lehr | 28.— | 28.— |
| Dortm. Aktien | 219.0 | 219.0 |
| do. Union | 251.0 | 250.0 |
| Dresdner Gard. | 128.7 | 129.5 |
| do. Leipz. Schn. | 129.5 | 130.0 |
| Dürkoppwerke | 73.— | 70.25 |
| Düsseld. Masch. | 88.50 | 88.50 |
| Dynamit Nobel | 126.7 | 125.7 |
| Egestorff Salz | 129.0 | 129.0 |
| Eilenbg. Kattun | 95.— | —.— |
| Eintracht Br. | 163.7 | 163.2 |
| Eisenb. Verk. | 142.0 | 140.5 |
| Eisenmatthes | —.— | —.— |
| Elektra Dresd. | 198.0 | 192.0 |
| El. Lieferung | 168.2 | 168.0 |
| El. Licht-Kraft | 218.5 | 217.0 |
| Engelhardt | 200.0 | 200.5 |
| Erdmannsdf. | 121.0 | 120.5 |
| Erfurt mech. | 88.— | —.— |
| Eschweiler Bg. | 205.5 | 205.0 |
| Essener Stein. | 141.0 | 141.7 |
| Excelsior Fahr. | 107.0 | 106.6 |
| Fahlberg List | 135.7 | 135.7 |
| Falkenst. Gard. | 125.0 | 124.0 |
| I. G. Farbenind. | 260.2 | 259.7 |
| Feldmühle | 208.7 | 208.0 |
| Felten Guille | 124.0 | 122.0 |
| Fraust. Zucker | 130.0 | 128.2 |

| | 13. 2. | 11. 2. |
|---|---|---|
| Freund Masch. | 28.87 | 29.50 |
| Friedrichshall | 156.7 | 156.5 |
| Fröbeln Zucker | 85.25 | 87.50 |
| Gaggen Eisen | 86.50 | 86.50 |
| Gelsenk. Bg. | 134.0 | 132.7 |
| Germania | 204.0 | 200.0 |
| Ges. f. el. Unt. | 261.0 | 260.0 |
| Glauz. Zucker | 95.75 | 96.— |
| Goldschmidt | 112.0 | 111.0 |
| Görl. Waggon | 24.50 | 24.12 |
| Greppiner Wk. | 138.0 | 137.0 |
| Gruschw. Text. | 103.7 | 102.5 |
| Guanowerke | 89.50 | 89.25 |
| Hackethal Dr. | 86.25 | 86.25 |
| Halle Masch. | 155.1 | 155.0 |
| Hamb. el. W. | 149.0 | 149.0 |
| Hammersen | 158.0 | 144.5 |
| Hann. Masch. | 64.— | 66.— |
| Harbg. Eisen | 125.0 | 125.5 |
| Harb. Phönix | 89.75 | 88.— |
| Harkort Berg | 26.50 | 27.— |
| Harpener Bg. | 186.0 | 185.0 |
| Hartmann | 21.50 | 21.50 |
| Heine & Co. | 72.— | 72.— |
| Held & Franke | 59.25 | 60.— |
| Hemmoor P. | 252.5 | 252.0 |
| Hirsch Kupf. | 116.0 | 117.0 |
| Hösch Eisen | 141.5 | 139.7 |
| Hohenlohe | 100.0 | 98.— |
| Holzmann | 139.0 | 139.5 |
| Horchwerke | 107.0 | 106.5 |
| Humb. Masch. | —.— | —.— |
| Hutschr. Porz. | 69.50 | 70.— |
| L. Hutschenr. | 125.7 | 125.0 |
| Ilse Berg | 227.0 | 226.7 |
| Jüdel & Co. | 150.0 | 151.0 |
| Junghans | 85.— | —.— |
| Kahla Porz. | 108.5 | 108.5 |
| Kali Aschersl. | 172.5 | 172.0 |
| Karlsr. Masch. | 14.50 | [illegible] |
| Karstadt | 162.5 | 162.0 |
| Kirchner & Co. | 111.0 | 111.2 |
| Klöcknerw. | 121.0 | 118.7 |
| Köln Neuess. | 142.2 | 141.5 |
| Kölner Gas | 97.12 | 97.12 |
| Kölsch-Fölzer | 57.50 | 57.12 |
| Königsb. Lag. | 49.75 | 50.50 |
| Körbisd. Zck. | 98.25 | 98.25 |
| Gebr. Körting | 88.50 | 87.25 |
| Körting Elek. | 121.0 | 120.2 |
| Kraft Thüringen | 155.5 | 155.0 |
| Kronprinz M. | 120.5 | 120.0 |
| Küppersbusch | 194.0 | 190.0 |
| Kyffhäuser | 73.62 | 72.25 |

| | 13. 2. | 11. 2. |
|---|---|---|
| Laurahütte | 79.75 | 77.86 |
| Leipz. Riebeck | 188.0 | 189.5 |
| Leipz. Immob. | 125.0 | 126.0 |
| Leipz. Landk. | 92.50 | 92.50 |
| do. Piano | 128.0 | 126.5 |
| Leonh. Braun. | —.— | —.— |
| Leopoldgrube | 87.— | 87.— |
| Lindes Eis. | 155.0 | 154.5 |
| Lindström | 358.0 | 357.0 |
| Lingel Schuh | 68.— | —.— |
| Lingner Wke. | 111.5 | 111.5 |
| Ludw. Löwe | 254.7 | 253.0 |
| C. Lorenz | [illegible] | 110.5 |
| Lüdensch. M. | 103.5 | 103.0 |
| Magdeb. Gas | 89.— | 90.25 |
| do. Berg. | 94.— | 94.25 |
| Magirus | 50.— | 50.— |
| Mannesm. Rohr | 151.5 | 148.7 |
| Mansfeld | 117.2 | 115.5 |
| Marie cons. | 40.— | 40.21 |
| Masch. Kranbau | 81.50 | 81.50 |
| Masch. Baum | 104.0 | 105.0 |
| do. Buckau | —.— | 150.0 |
| do. Kappel | 75.25 | 73.25 |
| Mech. Linden | 227.5 | 226.0 |
| do. Sorau | 232.0 | 235.0 |
| do. Zittau | 102.0 | 101.1 |
| Meltheu Tüll | 27.— | 26.— |
| Merkur Wolle | 190.0 | 193.0 |
| Metallbank | 126.0 | 126.0 |
| Miag | 133.5 | 133.5 |
| Mimosa A.-G. | 270.0 | 269.5 |
| Minimax | 123.0 | 123.0 |
| Mix & Genest | 137.5 | 136.5 |
| Motor Deutz | 62.12 | 62.— |
| Mülheim Bg. | 128.5 | 129.0 |
| Nat. Automob. | 96.50 | 96.— |
| Neckarsulm | 100.0 | 100.0 |
| Niederl. Kohle | 155.0 | 159.5 |
| Nordd. Eis. | —.— | 157.0 |
| do. Steing. | 180.0 | 180.0 |
| do. Wolle | 189.0 | 187.5 |
| Oberbedarf | 105.5 | 105.5 |
| Obersch. Koks | 95.50 | 94.75 |
| Orenstein | 138.0 | 137.0 |
| Ostwerke | 282.5 | 281.0 |
| Peters Union | 111.0 | 111.0 |
| Phönix Berg | 100.1 | 99.— |
| do. Braunk. | 98.— | 98.— |
| Plauener Gard. | 146.7 | 145.5 |
| do. Spitzen | 58.— | 55.25 |
| Pöge el. | 106.0 | 105.5 |
| Polyphon | 253.5 | 254.5 |
| Pongs Spinn. | 46.— | 45.— |

| | 13. 2. | 11. 2. |
|---|---|---|
| Poppe-Wirth | 87.50 | 89.— |
| Prestowerke | 106.0 | 106.0 |
| Preußengrube | 96.— | 97.— |
| Rathgeber Wgg. | —.— | —.— |
| Rauchwalter | 88.— | —.— |
| Reichelbräu | 281.0 | 282.0 |
| Rhein. Braun. | 234.2 | 221.5 |
| do. Elektr. | 153.0 | 152.5 |
| do. Stahl. | 166.5 | 164.0 |
| Rh. W. Elekt. | 174.0 | 175.0 |
| do. Kalk | 127.5 | 125.5 |
| do. Spreng. | 98.75 | 98.— |
| Riebeck Montan | 148.7 | 146.7 |
| J. D. Riedel | 50.12 | 50.12 |
| Roddergrube | 650.0 | 650.0 |
| Rositzer Zucker | 74.— | 73.50 |
| Rückforth Nchf. | 80.25 | 88.75 |
| Rütgerswerke | 98.— | 95.50 |
| Sachsenwerk | 119.0 | 117.0 |
| Sächs. Guß | 150.0 | 150.0 |
| do. Th. Ptl. | 191.5 | 193.0 |
| do. Waggon | 60.25 | 60.25 |
| Salzdetfurth | 249.2 | 248.0 |
| Sangerh. M. | 126.0 | 123.0 |
| Sarotti | 177.0 | 176.0 |
| Saxonia Prtl. | 138.0 | 137.7 |
| Scheidemand. | 27.50 | 28.— |
| Schering Ch. | 237.0 | 237.0 |
| Schles. Bg. | 123.7 | 124.0 |
| do. Cellul. | 131.5 | 135.0 |
| do. El. A | —.— | —.— |
| do. El. B | 187.0 | 187.0 |
| do. Leinen | 74.50 | 75.— |
| do. Portl. | 199.0 | 199.0 |
| do. Textil | 84.25 | 85.87 |
| H. Schneider | 110.0 | 110.5 |
| Schubert Salzer | 355.5 | 351.0 |
| Schuckert El. | 179.5 | 177.5 |
| Schultheiß | 371.5 | 368.2 |
| Schultz jun. | 92.50 | 92.— |
| Seidel-Naumann | 82.— | 82.50 |
| Sieg. Solingen | 46.50 | 45.— |
| Siemens Glas | 147.0 | 146.2 |
| Siemens Halske | [illegible] | 284.5 |
| Stadtbergh. | 41.75 | 41.75 |
| Staßfurt ch. | 40.50 | 40.50 |
| Stett. Cham. | 106.0 | 106.0 |
| Stock & Co. | 83.— | 84.50 |
| Stöhr Kamm. | 176.5 | 175.0 |
| Stoewer Näh. | 52.— | 52.— |
| Stolberg Zink | 225.0 | 224.7 |
| Stralsund Sp. | 245.0 | 242.0 |
| Tack, Conrad | 108.0 | 108.0 |
| Tafelglas | 120.5 | 119.2 |

| | 13. 2. | 11. 2. |
|---|---|---|
| Telefon Berl. | 68.— | 68.— |
| Thale Eisen | —.— | —.— |
| Thörl Oel | 101.0 | 100.5 |
| Thür. Blei | 55.25 | 55.25 |
| do. Gas Leipz. | 145.5 | 145.0 |
| Leonh. Dietz | 202.0 | 200.8 |
| Trachenb. Zuck. | 51.50 | 51.— |
| Transradio | 129.7 | 128.1 |
| Triptis A.-G. | 89.— | 90.— |
| Union chem. | 80.— | 80.12 |
| Union Diehl | 130.0 | 128.5 |
| Union Gießerei | 85.65 | 85.62 |
| Varziner Pap. | 143.0 | 142.2 |
| Ver. ch. Charl. | 150.0 | 148.0 |
| do. Dt. Nick. | 165.0 | 166.1 |
| do. Gothania | —.— | —.— |
| do. Jute B. | 125.0 | 126.0 |
| do. Märk. T. | 72.75 | 71.— |
| do. Portland | 288.0 | 286.0 |
| do. Schuh | 83.25 | 83.25 |
| do. Stahlw. | 103.0 | 102.7 |
| do. Thür. Metall | 67.25 | 68.— |
| Vogel Telegr. | 91.50 | 92.— |
| Vogtl. Masch. | 75.— | 75.— |
| Vogtl. Spitzen | 76.50 | 76.25 |
| do. Tüll | 86.— | 86.— |
| Voigt Häffner | 179.2 | 179.3 |
| Vorwärts | 27.50 | 26.50 |
| Wanderer | 191.0 | 190.0 |
| Warstein Gr. | 182.0 | 180.5 |
| Wasser Gelsen | 184.5 | 180.5 |
| Wegelin Hübner | 120.0 | 117.5 |
| Wersch.-Weiß. | —.— | 175.0 |
| Wessel Porz. | —.— | 82.— |
| Westeregeln | 182.0 | 181.5 |
| Westf. Draht | 85.— | 85.— |
| do. Kupfer | 88.— | 82.— |
| Wicking | 147.8 | 148.0 |
| Wilke Dampf. | 136.2 | 137.0 |
| Wissner Met. | 136.5 | 135.5 |
| Witten Guß | —.— | 60.50 |
| Wittkopp Tief | 137.5 | 137.0 |
| Wolf Masch. | 51.— | 51.50 |
| Wotanwerke | 10.— | 10.— |
| Wrede Mälzerei | 128.0 | 130.5 |
| Wunderlich | 144.0 | 144.0 |
| Zeitz Masch. | 153.0 | 147.0 |
| Zellstoff Ver. | 152.7 | 152.5 |
| do. Wald | 249.7 | 245.0 |
| Dt. Ostafrika | 167.5 | 170.0 |
| Neu-Guinea | 718.0 | 718.0 |
| Otavi Minen | 48.87 | 48.68 |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192802131-13/fragment/page=0004

# Halle und Umgebung

Halle, 13. Februar.

## Auftakt zur 50. Missionskonferenz

**Die Aufgaben der deutschen ärztlichen Mission in Afrika.**

Der hallesche Verein für ärztliche Mission hielt am Sonntag abend vor einem starken Auditorium in der Universität seine Jahresversammlung ab. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß reges Leben im Verein herrscht. Drei Vortragsabende wurden veranstaltet. Finanzielle Unterstützung wurde dem missionsärztlichen Institut in Tübingen, dem Berliner Verein für ärztliche Mission und einem Studenten der Medizin gewährt. Des scheidenden zweiten Vorsitzenden, Geh. Med.-Rat Dr. Beneke, wurde dankbar gedacht.

Den Vortrag hielt der Berliner Missionsinspektor Weichert über „Die Aufgaben der deutschen ärztlichen Mission in Afrika" nach seinen Reiseeindrücken. Er führte aus, daß der schwarze Kontinent in das Tempo europäischen Lebens bezogen ist. Wir Christen sind gezwungen, uns damit zu beschäftigen. Unkenntnis der Verhältnisse schützt uns nicht mehr vor Verantwortung. — Früher war die West- und Ostküste Afrikas das Grab des weißen Mannes. Jetzt konnte ein hochgestellter Engländer, vielleicht übertreibend, behaupten: man sei in gesundheitlicher Beziehung in Afrika so gut aufgehoben wie in London. Die tropenmedizinische und chemische Forschungsarbeit, zu gutem Teil auf deutscher Seite, brachte diese Aenderung; jetzt sind 90 % der Tropenkrankheiten selbstverschuldet. Das Yatren als Dysenterie-Mittel, das Plasmochin als Malaria-Mittel, das Germanien als Schlafkrankheitshilfe bedeuten gewaltige Fortschritte. Auch aus rein wirtschaftlichem Interesse mußte der Eingeborene als wertvollstes Kapital gepflegt werden, zumal er keineswegs immun ist gegen Tropenkrankheiten; dazu leidet er an fast allen Krankheiten des Europäers. Syphilis ist bis zu 60 % unter den Eingeborenen verbreitet. Diese Krankheiten waren nicht bodenständig, sondern sind zum großen Teil Schuld der Europäer. Im ganzen fehlt den Schwarzen hygienisches Verständnis, z. B. für Lüftung oder Schutz vor Zug. Groß ist die Kindersterblichkeit, besonders in den ersten fünf Jahren. — Aufgabe des Missionsarztes ist, nicht nur Behandlung und Beseitigung der Tropenkrankheiten, sondern die, für großzügige hygienische Maßnahmen zu sorgen, eingeborene Helfer heranzubilden, die schwarzen Frauen durch deutsche Aerztinnen zu erziehen. Man denkt daran, eine Gesundheitsbewegung unter den schwarzen Christenfrauen anzufachen.

---

## Schwere Sturmschäden in Halle

**Die Feuerwehr 8mal alarmiert.**

Am Sonnabend wurde Halle und Umgebung von einem orkanartigen Sturm heimgesucht, der an zahlreichen Stellen schwere Schäden verursacht hat. So wurde gegen 12,30 Uhr mittags in Wörmlitz eine 3 Meter hohe und 15 Meter lange massive Gartenmauer umgeworfen, wobei die Wand eines Hauses durchschlagen wurde. Ein in diesem Grundstück befindlicher Friseurladen mußte wegen Einsturzgefahr geräumt werden. Personen kamen nicht zu Schaden.

Gegen 11,45 Uhr wurde in der Merseburger Straße in Halle ein 4 Meter hoher Schornstein vom Sturm umgeworfen. Der Schornstein stürzte auf das Dach und durchschlug im vierten Stockwerk des Hauses eine Stubendecke. Personen wurden nicht verletzt. Die herbeigerufene Feuerwehr beseitigte die Gefahr. Zu gleicher Zeit riß der Sturm in ein Grundstück in der Mozartstraße eine Anzahl Dachziegel los und warf sie zum Teil auf die Straße. Da noch weitere losgerissene Ziegelsteine herabzustürzen drohten, wurden sie von der Feuerwehr beseitigt.

Gegen 2 Uhr nachmittags wurde an einem Grundstück auf dem Universitätsring durch den Sturm der Giebelbelag losgerissen und drohte herabzufallen. Durch die Feuerwehr wurde die Gefahr beseitigt.

Gegen 2,15 Uhr wurden in der Königstraße durch den Sturm zwei Schornsteine umgeworfen und etwa 2 Quadratmeter eines Daches abgedeckt. In allen drei Fällen wurde die Feuerwehr zu Hilfe gerufen. Personen kamen nicht zu Schaden..

Insgesamt wurde die Feuerwehr wegen Sturmschäden 8mal alarmiert. Infolge des Sturmes wurde auch die Feuermeldeleitung an verschiedenen Stellen zerstört, so daß zwei Kolonnen der Feuerwehr den ganzen Nachmittag und zum Teil noch Sonntag früh mit der Beseitigung der Schäden zu tun hatten.

---

— **Radaulustige Elemente.** Am Sonntag gegen 2,30 Uhr entstand in einem Lokal in der Gr. Märkerstraße zwischen zwei Männern nach voraufgegangenem Streit eine Schlägerei, in deren Verlauf ein Beteiligter durch einen Schlag mit einem Bierglas eine stark blutende Wunde an der linken Halsseite davontrug. Der Verletzte wurde nach dem Elisabethkrankenhause gebracht. — Am Sonntag früh gegen 2,15 Uhr entstand auf dem Kl. Sandberg zwischen 6 Männern eine Schlägerei, in deren Verlauf 3 Beteiligte leichte Verletzungen davontrugen. Durch das herbeigerufene Ueberfallkommando wurde der Streit beendet und sämtliche Beteiligte zur Namensfeststellung der Polizeiwache zugeführt. — In der Nacht zum Montag gegen 1,15 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach einem Lokal in der Reilstraße gerufen, wo zwischen mehreren Gästen eine Schlägerei entstanden war. Beim Eintreffen des Ueberfallkommandos war die Schlägerei beendet. — Gegen 1,45 Uhr entstand in der Trothaer Straße zwischen zwei Männern ein Streit, in dessen Verlauf ein 28jähriger Mann von seinem Gegner mit einem Dolchmesser in den Unterleib gestochen wurde. Der Schwerverletzte wurde mit dem Krankenwagen nach dem Diakonissenhaus gebracht. Der Täter wurde festgenommen.

— **Ein Straßenbahnschaffner tätlich angegriffen.** Am Sonntag abend gegen 8,15 Uhr wurde an der Haltestelle Beesener-Flottwellstraße ein Straßenbahnschaffner in Ausübung seines Dienstes von einem Mann tätlich angegriffen, wobei er durch Schläge ins Gesicht eine klaffende Wunde am rechten Auge davontrug. Der Täter ist zur Anzeige gebracht.

— **Selbstmordversuch einer Ehefrau.** Gestern gegen 2 Uhr mittags versuchte in ihrer Wohnung in der Lindenstraße eine 46jährige Frau sich durch Einatmen von Leuchtgas das Leben zu nehmen. Durch den starken Gasgeruch aufmerksam geworden, erbrachen Nachbarn die Wohnungstür und veranlaßten die Ueberführung der bereits Bewußtlosen in das Elisabethkrankenhaus. Der Grund zu der Tat dürfte in Ehezwistigkeiten zu suchen sein.

— **Ein Auto mit einem Radler zusammengestoßen.** Am Sonnabend, gegen 11,30 Uhr vormittags, stieß an der Ecke Artillerie—Beesenerstraße ein Personenkraftwagen mit einem Radfahrer zusammen, wobei dieser im Gesicht leichte Verletzungen davontrug. Der Zusammenstoß ist angeblich darauf zurückzuführen, daß der Radfahrer infolge des Sturmes die Hupensignale des Kraftwagens überhörte.

---

**Wettervorhersage für Dienstag:** Größtenteils bewölkt, ohne erhebliche Niederschläge, nur geringe Temperaturänderung.

# Härtere Strafen für Kindermißhandlung!

**Vorschläge zur Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen. — Es besteht bisher zu wenig Schutz. — Auch seelische Peinigungen müssen bestraft werden!**

Obwohl durch Zeitungsberichte und Gerichtsverhandlungen häufig Fälle von Kindermißhandlungen bekanntgegeben sind, bleibt doch die größte Zahl solcher traurigen Kinderschicksale der Oeffentlichkeit unbekannt. Es wird daher nur engeren Kreisen bekannt sein, daß in diesen Fällen die

**Gerichtsentscheidungen oft auffallend milde**

sind, kurze Freiheitsstrafen oder gar nur Geldstrafen. Diese Entscheidungen stehen häufig in keinem Verhältnis zu der Schwere der Verbrechen und müssen, zumal die Mißhandlungen an wehrlosen Kindern, die für das ganze Leben Schaden nehmen können, begangen werden, das Gerechtigkeitsgefühl schwer verletzen. Der Grund hierzu ist meist in der heutigen Gesetzgebung zu suchen.

Der jetzt geltende § 223a des Strafgesetzbuches ist zu eng gefaßt, er trifft nur die Körperverletzung, die mittels „grausamer oder boshafter Behandlung" begangen wird. Wenn nun die Voraussetzungen dieses Paragraphen gegeben sind, so findet doch nach § 232 Str.-G.-B.

**Strafverfolgung nur auf Antrag**

statt, der bei Minderjährigen von dem gesetzlichen Vertreter zu stellen ist. Der gesetzliche Vertreter ist aber in vielen Fällen der Täter selbst.

Die „Deutsche Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfe" und die „Deutsche Zentrale für freie Jugendwohlfahrt" haben auf Grund von Material, das vom „Deutschen Archiv für Jugendwohlfahrt" gesammelt wurde, Vorschläge zur Strafrechtsreform in einer Broschüre „Kindermißhandlungen" zusammengestellt. Es sind in diesem Heftchen 35 Fälle — sämtlich aktenmäßig belegt — aufgeführt, die erschütternde Berichte über

**Mißhandlungen selbst mit tödlichem Ausgang**

geben. Es handelt sich häufig um Vergehen, die an Stiefkindern, mehrfach auch an geistig minderwertigen Kindern, begangen wurden, und um solche, die trunksüchtige Väter ausführen.

Es können zwar jetzt schon auf Grund des Bürgerlichen Gesetzbuches und des „Reichsjugendwohlfahrts-Gesetzes" im Zusammenwirken der Jugendämter und der Vormundschaftsgerichte Maßnahmen ergriffen werden, um den schuldhaften Eltern das Sorgerecht zu entziehen und die Kinder anderweitig unterzubringen. In dieser Handhabe kann jedoch kein genügender Schutz gesehen werden, um Kinder vor einem körperlichen und seelischen Martyrium, das ihnen von entarteten Eltern zugefügt wird, zu bewahren. Ist ihnen in manchen Fällen die Entziehung der Kinder doch gerade recht, weil ihnen damit das Aergernis damit nur aus dem Wege geräumt ist. Eine strafgesetzliche Verfolgung solcher Verbrechen ist, um sie zu vermindern, unerläßlich. Vor Einleitung des Verfahrens werden jedoch

**Sorgerechtserziehung**

und anderweitige Unterbingung vorausgehen müssen, um die Kinder vor Mißhandlungen zu bewahren, die der Angeklagte womöglich aus Rachsucht begehen könnte.

Zum Beweise hierfür mag ein Fall aus der Reihe der 35 Mißhandlungsfälle, die man zusammenstellte, für sich sprechen: „Ein Vater, der als aufgeregter, gewalttätiger, jähzorniger Mensch bekannt, wegen Diebstahls, Beleidigung, Sittlichkeitsvergehens und Landstreicherei vorbestraft ist, wurde im Oktober 1919 mit 50 Mark Geldstrafe bestraft, wegen vorsätzlicher, mittels gefährlichen Werkzeuges verübten Mißhandlung und Gesundheitsschädigung seines 4jährigen Kindes, das auch

**von der Mutter durch Fußtritte mißhandelt**

und derartig vernachlässigt wurde, daß es ein bleiches, abgemagertes Aussehen bekam. Im August 1920 wurde ein Fürsorgeerziehungsverfahren ausgesetzt. Das Kind wurde bald darauf derartig mißhandelt, daß Beulen und blaue Flecke am ganzen Körper sichtbar waren. Die Torturen wurden im Stillen ausgeführt, indem der Vater dem Kinde ein Kissen auf den Kopf drückte. An einem Bettpfosten gebunden, wurde es durch Schläge geweckt, wenn es vom Schlaf übermannt wurde, und mit gebundenen Händen wurde es einmal sogar eine ganze Nacht an einem Haken aufgehängt, der an der Decke des Zimmers befestigt war, und was der furchtbaren Mißhandlungen mehr waren. Das Personensorgerecht wurde dem Vater erst zwei Jahre nach dem ersten Strafantrag, entzogen, nachdem er im September 1920 und Juli 1921 erneut wegen Mißhandlung des Kindes zu einer Geldstrafe verurteilt wurde."

Der jetzt vorliegende Entwurf eines Strafgesetzbuches hat einige, aber nicht alle Mängel des verhängnisvollen alten Paragraphen beseitigt. Beim § 265 in der Fassung nach den Beschlüssen des Reichsrates

**bleibt seelische Mißhandlung außer Betracht,**

wird das „rohe Handeln" ausgeschlossen und der Tatbestand durch den Wortlaut „mit der Absicht zu quälen", die nicht immer festzustellen sein wird, den Tatbestand einengt. Die „Vereinigung für Jugendgerichte und Jugndgerichtshilfe" fordert nur für die neue Fassung des § 223 a:

> daß Mißhandlungsakte einbegriffen werden, die zwar grausam oder boshaft sein können aber nicht müssen, sondern als roh zu bezeichnen sind, und die zur Folge haben, Kinder verstockt, lügnerisch, scheu und stumpf zu machen;
> daß seelische Quälereien einbezogen werden, die sich z. B. in unablässiger, verächtlicher Behandlung, Zwang zu demütigender oder ekelerregender Tätigkeit oder durch ständige Drohungen in Furcht und Schrecken (Nachts auf den Boden sperren) äußert;
>
> daß die Personen einbezogen werden, die eine durch Dienst- oder Arbeitsverhältnis begründete Abhängigkeit in unzulässiger Weise ausnützen.

**Es wird deshalb folgende Fassung vorgeschlagen:**

„Wer Kinder, Jugendliche oder wegen Gebrechlichkeit oder Krankheit Wehrlose, die seiner Fürsorge oder Obhut unterstehen, oder die der Fürsorgepflichtige seiner Gewalt überlassen hat oder die auf Grund eines Dienst- oder Arbeitsverhältnisses oder einer Wohngemeinschaft von ihm abhängig sind, roh mißhandelt oder körperlich oder in anderer Weise quält oder durch böswillige Vernachlässigung an der Gesundheit schädigt, wird mit

**Gefängnis nicht unter 3 Monaten**

bestraft. In besonderen schweren Fällen ist die Strafe Zuchthaus bis zu 5 Jahren.

---

# Die faulen Kunden der Stadtbank

**Die Klärung der Einzelfälle. — Das Kapitel Schröder und Förster. — Diese Pleitefirma lebte von Stadtbankgeldern! — Schlaglichter auf den Augiasstall „Stadtbank".**

Bei der heutigen Wiederaufnahme der Verhandlung im Stadtbankprozeß sieht man die Anklagebank wieder einmal stärker gefüllt als in den Vortagen. Neben den Stammgästen Berger, Schrader, Stelaff und Schröder figurieren heute dort die Mitangeklagten Förster, Stürmer und Elisabeth Höbener, die letzten vier sämtlich in Beziehung stehend mit der Sache Schröder und Förster, der man im Rahmen des Stadtbankskandals in den nächsten Verhandlungstagen auf den Grund gehen will. Man beginnt zunächst mit einer langwierigen Vernehmung des Kopfes dieser merkwürdigen Firma, des Angeklagten Karl Schröder. Er führt im wesentlichen seine Verteidigung selbst, bringt die unglaubwürdigsten Ausreden mit viel Pathos hervor, wichtige Angaben mit einem langen Bleistift unterstreichend, den er in der Rechten hält, und damit in der Luft herumfuchtelnd. In solchen Momenten pflegt der Herr Staatsanwalt im Hintergrund überlegen zu lächeln.

Der Werdegang der Firma Schröder & Förster, die unserer Stadtbank viel, sehr viel Geld gekostet hat, stellt sich etwa folgendermaßen dar:

Es gab da in Halle einen Kaufmann Benjamin Förster, der mit Eifer, aber mit recht wenig Erfolg, anfangs in Leipzig, später in Halle unter der Firma „R. & B. Förster" in Altmetallen handelte; die Stadtbank gab das nötige Geld dazu. Die Firma stand von dem Bankerott, als Herr Schröder auf dem Plan erschien, der „Sextaner", der es in Berlin bis zum Inhaber eines schlechtgehenden Büromöbel-Unternehmens „Karl Schröder" gebracht hatte. Man lernte sich kennen und tat sich bald zusammen: so entstand die offene Handelsgesellschaft Schröder & Förster, die wenig Büromöbel verkaufte, aber viel Geld brauchte. Als Betriebskapital war vorhanden, wie Schröder angibt, dessen „gutgehendes" Geschäft, und von Försters Seite 10 000 Mark Vareinlage", Bareinlagen, die wohl im wesentlichen in Försters guten Beziehungen zur Stadtbank bestanden. In der Geiststraße besaß man einen Laden und in der Ankerstraße ein Lager. Rund 25 Angestellte wurden beschäftigt, unter ihnen die Angeklagte Höbener, zu Schröder in nahen Beziehungen stehend, als Prokuristin.

Die neue Firma schwamm im Geld, kein Wunder auch, da einmal die alte Firma R. & B. Schröder tapfer die Stadtbank weiter anpumpte, andererseits aber auch das neue Unternehmen Schröder & Förster erhebliche Kredite bei der Stadtbank aufnahm. Das Debet von „R. & B. Förster" stieg unter den Auspizien Schröders in kurzem von 30 000 auf 80 000 Mark; dieser Schuld standen gegenüber an Aktiven 2 Autos, lombardierte Edelsteine, ein Lagerschein über Rohgummi, eine „Grube", aus der durch Mitteilung des Staatsanwalts ein gänzlich wertloser Abraum wird. „Was die Stadtbank so hoch belieh, mußte doch gut sein!", bemerkt hier Schröder mit Unschuldsmiene.

Im November 1924 trat Förster aus der Gesellschaft aus, Schröder bekam die Aktiven und Förster selbst übernahm die Passiven der „R. & B. Förster" — eine sehr merkwürdige Regelung, für die sich der Staatsanwalt lebhaft interessiert. Denn nun übernahm Schröder die Försterschen Schulden gegen das Versprechen der Stadtbank, mit ihm einen förmlichen Kreditvertrag abzuschließen, auf Grund dessen er zu den bereits für die neue Firma schon erhaltenen etwa 100 000 Mark neue Gelder hinzupumpen konnte. So hatte denn Schröder schon im Februar des nächsten Jahres ein Debetkonto von 250 000 Mark.

Nun aber kommt das merkwürdigste Geschäft des „unschuldigen" Herrn Schröder. Er gründete in Berlin eine neue G. m. b. H., die Firma mit dem klangvollen Namen „Karsy". Mitgesellschafter wurden ein gewisser Neumann und ein bald in Konstantinopel untertauchender Herr Schütz. Geschäfte hat dieser „Karsy" nie gemacht, aber sie hat Wechsel ausgestellt, die bald über die Hunderttausende gingen. Denn damals brauchte der Stadtbankdirektor Berger Sicherungswechsel, die Schröder ihm nur so verschaffte. Genau 300 000 Mark Schulden hatte die Firma „Schröder & Förster" bei der Stadtbank, nun nahm man für 310 000 Mark sogenannte Krumme Wechsel von der „Karsy". „Krumme Wechsel" sind auf einzelne Mark- und Pfennigbeträge ausgestellt, sie sehen so guten Warenwechseln ähnlicher!) Diese „Karsy"-Wechsel trugen zwei Unterschriften, die Schröder kurzerhand fälschte — um der Bank „gefällig" zu sein, wie er sagt. Von diesen Fälschungen müßte Berger Bescheid gewußt haben, behauptet er weiter, denn Berger sei bekannt gewesen, daß Schütz, dessen Unterschrift mehrfach gefälscht wurde, längst fern in der Türkei weilte. Einzelne dieser völlig wertlosen Wechsel kamen in die Oeffentlichkeit, trotzdem Berger versprochen hatte, sie nie in Anspruch zu nehmen. Die Stadtbank nämlich — Berger u. Schrader, verschoben sie damals wegen der drohenden Junirevision mit vielen anderen faulen Wechseln zur Girozentrale. Und diese gab sie weiter. Umgehend gingen jetzt die Wechsel zu Protest, denn in Berlin war eine Firma „Karsy" nirgends auffindbar.

Schröders Geschäfte wurden so immer waghalsiger und immer anrüchiger. Die Stadtbank aber pumpte weiter . . .

Die Verhandlung dauert an.

---

Druck und Verlag von **Otto Thiele.**
Redaktionelle Leitung: **Harry Erwin Weinschenk.**
Verantwortlich für Politik: Oskar Friederici; für Lokales, Feuilleton und Unterhaltung: Harry Erwin Weinschenk; für Volkswirtschaft: Dr. Hans Henningsen; für Sport und den allgemeinen Teil: Gustav A. Doering; für den Provinzteil: Dr. Rudolf Schroth. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle. — Sprechstunden der Schriftleitung: Hauptschriftleitung 12—1 Uhr, übrige Schriftleitung 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Kames.

Am 11. Februar 1928, vormittags 9 Uhr, verschied nach langem, schweren Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der **Buchhalter**

**Heinrich Heinmüller**

im Alter von 50 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Karl Heinmüller**

**Halle (S.), Frankfurt (M.), Berlin.
New York, den 13. Februar 1928.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 14. Februar, 1½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden an die Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kl. Steinstr. 4, erbeten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192802131-13/fragment/page=0005

# Mitteldeutschland—Berlin 6:10 (5:5)

## Der Verbandsausschuß ist für diese Niederlage verantwortlich — Der unmögliche Schiedsrichter mitschuldig — Warum hat man nicht auf uns gehört?

Die Hochspannung, in der man sich wegen des Zwischenrundenspiels um den Handball-Pokal der D. S. B. schon wochenlang befand, hat sich gestern endlich entladen: der Verband Brandenburgischer Athletik-Vereine hat diese Zwischenrunde gewonnen, hat sie verdient gewonnen, weil er die bessere Mannschaft auf dem Platze hatte. Man erkannte dies bereits in den ersten Spielminuten und wußte, daß das Spiel einen dramatischen Ausgang nehmen würde. Da nützen nun kein Wehklagen und kein Katzenjammer, Mitteldeutschland hat eine Schlappe erlitten, wie sie größer nicht sein konnte. Wer die Schuldigen sind, weiß man, doch darüber später.

Das äußere Bild: Straßenbahn auf Straßenbahn rollt heran und bringt Hunderte, Tausende von Zuschauern. Ein Auto nach dem anderen fährt vor und entladet begeisterte Anhänger des Handballsportes. Auf dem Platz selbst etwa 6000 Zuschauer, die Zeugen dieses großen Kampfes sein wollen. Auf der Tribüne ist alles vertreten, was irgendwie mit dem Sport zu tun hat oder auch nur mit ihm in Berührung kommt. An der Spitze Hans Haedicke, der erste Vorsitzende des V. M. B. V., dann der stellvertretende Vorsitzende der D. S. B., Hellwig, der Vorsitzende des Ausschusses für die Deutschen Spiele, Windt, der Sportwart des Verbandes, Lieniger, der gesamte Verbands- und Athletik-Ausschuß, der Verbandstrainer Jimmy Hogan, der erste Vorsitzende des Halleschen Ausschusses für Leibesübungen, Dr. Kaiser, schließlich auch Regierungspräsident Grützner, Polizeipräsident Oerle, Regierungsrat Knöppel und viele andere Ehrengäste.

Ueber dem Spielplatz liegt eine unheimliche Nervosität, eine Unruhe ohnegleichen. Von hohen Masten grüßen die Farben des V. f. L. 96, hoch oben in der Luft kreist ein Flieger und wartet auf den Moment, wo er den Ball abwerfen kann. Dann ist es so weit! Zuerst erscheinen die Vertreter Mitteldeutschlands, kurz darauf die Berliner, beide stürmisch begrüßt von der wartenden Menge. Der Flieger zieht seine Kreise enger, steigt tiefer, um dann den Ball fallen zu lassen, mitten auf das Spielfeld. Ein zweiter Ball folgt; er ist mit einem Wimpel in den Farben des Platzbesitzers geschmückt. Noch ein paar Probewürfe, dann stehen die Mannschaften auf ihren Plätzen. Das Spiel kann beginnen!

Und wie es beginnt! Zwei Minuten nach Anwurf fliegt der Ball bereits über das mitteldeutsche Tor. Berlin geht wieder durch, ein Bombenschuß, aber der mitteldeutsche Torwächter hält ihn. Nach fünf Minuten kann Böhme dann das erste Tor für Mitteldeutschland einwerfen; die Begeisterung kennt keine Grenzen. So wogt der Kampf auf und ab. Berlin gleicht aus, wirft wieder ein. Die Erregung erreicht ihren Höhepunkt, wie das Spiel 4:1 steht. Dann holen die Mitteldeutschen aber mächtig auf, und bei Halbzeit ist der Ausgleich 5:5 erreicht. Nach der Pause vollzieht sich dann das Drama. Während Mitteldeutschland nur noch ein einziges Tor anbringen kann, erhöhen die Berliner das Ergebnis um fünf weitere Tore, so daß beim Schluß Mitteldeutschland mit 6:10 für Berlin verloren hat.

Daß die Berliner Mannschaft bedeutend besser war als die unsere, habe ich bereits gesagt. Sie war ein geschlossenes Ganzes, hatte eine glänzende Kombination, ein fabelhaftes, weites Passpiel, überhaupt eine vorzügliche Technik. Während die Berliner den Ball viel öfter abgaben, klebte er den Unserigen fast in den Händen. Auch das Schußvermögen und die Wurfkraft waren bei ihnen viel besser. **Und trotzdem hätte unsere Mannschaft gewinnen müssen, hätte Mitteldeutschland den Sieg davontragen können, wenn der Verbandsausschuß bei der Auswahl unserer Elf vorsichtiger und nicht so leichtsinnig gewesen wäre, wie er es gewesen ist.** Unser Rechtsaußen versagte vollkommen, und v. Jeger war gestern eine glatte Null. Wenn er nicht mitgespielt hätte, wäre es auch nicht schlimmer geworden.

Bereits vor dem Ausscheidungsspiel für die Zwischenrunde haben wir diejenigen Spieler benannt, die wir für die besten mitteldeutschen Vertreter im Handballsport halten. Es hat aber nichts genützt! Und nach dem Ausscheidungsspiel haben wir wiederum unsere warnende Stimme erhoben und die Leute genannt, die uns nicht gut dünkten und durch andere ersetzt werden müßten. Gestern hat Fuß eine große Genugtuung erhalten, die wir ihm von Herzen gönnen. Warum hat man ihn nicht genommen, warum hat man ihn nicht ins Tor gestellt, wo gestern ein Mann stand, der zwar auch ein guter Torwächter, aber gegen das Können von Fuß nur zweite Klasse ist! Fuß hätte nicht geschlafen, wie es der Torwart gestern getan hat.

Wir haben rechtzeitig und oft genug gewarnt, aber die „Leute vom Bau" wollten es eben besser wissen. Schön! Da haben sie nun die Bescherung. Und diese ist so groß geworden, daß man an ihr ein ganzes Jahr lang zu knabbern haben wird. Die Hauptschuld an dieser Niederlage für Mitteldeutschland trägt daher einzig und allein der Verbandsausschuß, daran läßt sich nichts ändern. Soll der Verbandsausschuß jetzt auch die Suppe auslöffeln, die er sich eingebrockt hat. Hoffentlich wird er aus dieser Suppe, die ihm von den Berlinern gründlich versalzen worden ist, die Lehre ziehen!

Die größte Katastrophe auf dem Platze war gestern aber ohne Frage der Neutrale aus Stettin. Es ist geradezu eine Herausforderung, daß man ausgerechnet nach Mitteldeutschland einen Lehrling der Schiedsrichterkunst geschickt hat. Was dieser Mann sich gestern geleistet hat, war einfach eine Unmöglichkeit. Wenn er noch einmal nach Halle kommen sollte, wovor man uns aber bewahren möge, wäre es ratsam, ihn vorher erst mit den Handballregeln bekannt zu machen, damit solche groben Verstöße, wie er sie sich geleistet hat, vermieden werden. Zwei Tore von den zehn kommen auf seine Kappe. Einen derartigen miserablen Schiedsrichter wollen wir hier nicht noch einmal sehen!

**Gustav A. Doering.**

★

### Der Spielverlauf

Wohl selten ist eine Verbandself mit soviel Vertrauen und Vorschußlorbeeren in einen Kampf gegangen, wie diesmal Mitteldeutschland. Und als Berlin gar noch zu Beginn mit 10 Mann antrat und dadurch Mittel stärker im Angriff lag, wurde die Siegessicherheit noch mehr bestärkt. Doch wie grausam wurde man enttäuscht. Die Elf schien von allen guten Geistern verlassen. Nicht nur, daß einzelne sonst zuverlässige Leute versagten oder recht schwach waren (v. Jeger, Seiler), vermißte man vor allem das Verständnis untereinander. So blieb alles nur Stückwerk und Einzelleistung. Es fehlte Mittel ein klares einheitliches System und ein Führer und Dirigent zugleich. In allen Reihen gab es schwache Punkte und überall wurden schwere taktische Fehler gemacht.

Wie bereits erwähnt, litt Mittel unter den schwachen Leistungen von Rehm und v. Jeger im Sturm. Trotz aufopfernsten Spiels vermochten selbst Böhme und Hering dies nicht auszugleichen. Ferner arbeitete der Sturm zu wenig mit Steilvorlagen. Willigmann war in der Läuferreihe gut, hielt aber zu wenig Platz (Mittelläufer). Fiedler erreichte nie seine bisher guten Leistungen und verlor zeitweise völlig die Uebersicht. Auch Kunze war gegenüber dem schnellen linken Flügel machtlos. Schlecht zudem das Verständnis mit Seiler, welcher ebenfalls weit von seinen sonstigen guten Leistungen blieb. Knobbe hatte dem schnellen Heine gegenüber zwar einige Male das Nachsehen, doch war er hinten immer noch der beste. Meinecke gab sich alle Mühe, ohne jedoch besonders zu gefallen.

Um so besser gefiel Berlin. Die Gäste lieferten wohl

**eins der besten Spiele überhaupt.**

Da Berlin bis auf Gramsch, Heine und Klatt die P. S. V.-Leute stellte, war das Verständnis untereinander sofort da. Das P. S. V.-System verlieh allen Leuten klares Ziel und Richtung. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die saubere Fangtechnik, die Steilvorlagen, den schnellen Platz- und Stellungswechsel, die famosen Täuschungsmanöver oder die harten, genauen Würfe. Es war ein hoher sportlicher Genuß und eine Freude zugleich, dem wunderbaren Spiel der Gäste zuzusehen. Dabei wußten Gramsch, Köbke, Heine und Burkowski noch besonders zu gefallen.

Da bei Berlin zunächst Köbke fehlte, spielte Wolf Mittelläufer und Kirchhoff rechts. Der linke Flügel Mitteldeutschlands stößt verschiedentlich gut vor, doch weder Böhme nach Sauerhering kommen frei zum Wurf. Trotz vier Stürmern wird Berlin durch weite Steilvorlagen recht gefährlich. Auf gute Vorlage von Hering kommt Böhme frei zum Wurf und

**Mittel führt 1:0.**

Doch nicht lange danach verschafft Heine (Berlin) durch etwas unverhofften Fernschuß den Gästen den Ausgleich 1:1. Meinecke stoppt den ausgehenden Ball dicht am Pfosten etwas unglücklich und dieser springt ins Netz. Jetzt vervollständigt Köbke, Berlin. Gleich kommt auch Berlin gut in Fahrt. Wolf kommt mit guter Vorlage von Kerber frei und schon heißt es 2:1. Gramsch hält dann einige Würfe sicher. Wolf versucht einen mächtigen Fernwurf, doch diesmal hält Meinecke gut, ebenfalls einen Schrägschuß von Klatt. Dann geht Kerber unangegriffen auf und davon, sein durchaus nicht unhaltbarer Wurf ergibt das 3:1. Wenig darauf wechselt Heine nach halblinks und schmettert einen Flachwurf ins Netz. 4:1. Beim Gegenstoß schießt Böhme den Ball Gramsch scharf in die Hände. Aus spitzem Winkel schießt Rehm nicht scharf genug. Schließlich kommt Böhme frei und nach schöner Täuschung plaziert er zum 2:4. Heine plaziert dann freistehend nicht hart genug, so daß Meinecke hält. Der Abwurf leitet ein glänzendes Durchspiel Böhme—Herin—Böhme ein, welcher sicher auf 3:4 stellt. Schon im nächsten Moment hat Wolf (Berlin) diesen Treffer durch Strafwurf — 5:3 — wettgemacht. Ueberraschend ist Mittel nun einige Minuten gut stark im Angriff. Durch feine Stürmer- und Wurfleistungen von Hering und Böhme wird dies auch sichtbar zum Ausdruck gebracht. Zwei Tore und der damit verbundene,

**vielbejubelte Ausgleich — 5:5 —**

lassen die „Mitteldeutschen" Hoffnungen wieder steigen.

In der kurzen Pause findet man Zeit, die Aussichten nochmals zu erörtern. Trotz Halle—Berlin 7:5, ist man plötzlich doch etwas mißtrauisch und kleingläubig geworden. Zu wenig überzeugend und uneinheitlich waren bisher die Leistungen unserer Elf.

Schon die ersten Minuten lassen erkennen, daß Berlin unsere Stärken und Schwächen genau herausgefunden hat und zudem nun klar auf Sieg spielt. Wurde in der ersten Hälfte seitens Berlins meist mit weiten, steilen Vorlagen operiert, so bevorzugen diese nun auffallend Innenspiel und kurzen Paß, von Mann zu Mann. Ein guter Innenangriff führt durch Heine zum 6:5. Durch Burkowski (Abseits ?) erhöht Berlin auf 7:5. Wieder kommt nun Mitteldeutschland verschiedentlich gut vor, doch fällt v. Jeger fast aus und auch Rehm ist schwach. Da Böhme sich jetzt liebevoller Betreuung erfreut,

**fehlt der nötige Druck.**

Schußpech und gute Abwehr von Gramsch lassen zunächst keine Erfolge mehr zu. Dagegen vermag Wolf für Berlin auf 8:5 zu stellen. Als Böhme einen Strafwurf zu v. Jeger paßt, verkürzt dieser auf 6:8. Nochmals versucht Mittel eine Wendung herbeizuführen, doch es soll nicht sein. Vielmehr gelingt Berlin im Endspurt durch Heine und Klatt noch 2 weitere Treffer. 10:6.

Da in Darmstadt der Süden—West 6:4 gewann, bestreiten nun Berlin und Süd das Endspiel.

# Das 6. Jahnschwimmen beendet

Das 6. Jahnschwimmen der Deutschen Turnerschaft erreichte gestern nachmittag seinen Höhepunkt durch die Anwesenheit der vielen Vertreter der Behörden. So waren erschienen Oberbürgermeister Dr. Rive, die Stadträte Pfautsch, Jost, Joest und Dölz, Stadtverordnetenvorsteher Busse, Polizeipräsident Oerle, Dr. Klindt vom Sportärzteverband, Prof. Dr. Berger, der erste Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, der Kreisvertreter Hentschen, Braun, der Schwimmwart der Deutschen Turnerschaft, Geheimrat von Prießdorf, und der Oberturnwart des XIII. Kreises, Albert. War das Stadtbad schon am Sonnabend bis auf den letzten Platz besetzt, so wies es gestern geradezu eine beängstigende Fülle auf. Und was man zu sehen bekam, war geradezu glänzend.

Mit ganz besonderer Spannung sah man am Sonntag vormittag dem Springen für Turnerinnen entgegen. Man sah hier zwölf Turnerinnen am Start, unter denen sich auch drei Olympiadekämpferinnen befanden. Eine Sensation war es, als das Sprunggericht die Olympiakandidatin Pietsch-Charlottenburg bereits nach dem dritten Sprung von der weiteren Teilnahme ausschloß. Ferner war es eine Ueberraschung, daß die Olympiakandidatin Verheul erst auf dem fünften Platz endete.

Im 100-Meter-Seiteschwimmen für Turner war so ziemlich alles am Sprungbrett vereinigt, was in der Deutschen Turnerschaft einen Namen hat. Es gab hier einen äußerst interessanten und spannenden Kampf. Spitz-Köln wäre hier bestimmt Sieger geworden, wenn er nicht einen nicht ganz einwandfreien Stil geschwommen hätte. So wurde er vom Kampfgericht herausgehängt und mußte den Sieg dem Leipziger Viertler überlassen.

Den Wanderpreis des Reichsaußenministers holte sich der Hallesche Turn- und Sportverein, während der Allgemeine Turnverein Bonn den Wanderpreis des Generaldirektors Dr. Traus gewinnen konnte. Ein hartes Rennen gab es im 100-Meter-Rückenschwimmen für Turner. Um die Siegespalme kämpften hier Dabelstein-Hamburg und Zschäpitz-Leipzig. Dem Hamburger gelang erst in den letzten zehn Metern ein kleiner Vorsprung, den er auch bis zum Ziel halten konnte, so daß er vor dem Leipziger gewann. Ebenso hart war der Kampf auch in der Schwellstaffel. Die beiden schärfsten Konkurrenten, Osnabrück und Halle, lieferten sich ein Rennen, wie es schärfer nicht hätte sein können. In einem spannenden Endkampf konnte Osnabrück den Halleschen Turn- und Sportverein auf den zweiten Platz verweisen.

★

### Die Zwischenrunden im Wasserball

**Dresden 77—Halle T. u. S. 6:5 (2:3).**

Es war ein aufregendes Spiel, das für den D. T.-Meister nicht allzu rosig aussah. Halle wehrte sich nachdrücklichst. Lediglich das bessere Werfen und die geschicktere Ausnutzung des günstigen Augenblicks ließen Dresden mit dem knappen Torunterschied von 6:5 Sieger werden.

**Mühlhausen—Hamburg 1816 6:4 (1:4).**

Solange in der D. T. Meisterschaften im Wasserball ausgekämpft werden, stand Hamburg 1816 mit in vorderster Linie. Man gab dem Neuling Mühlhausen daher wenig Aussichten. Aber es kam anders. Noch bei der Halbzeit liegt Hamburg mit dem sicheren Ergebnis von 4:1 vorn. Unentmutigt entwickelt Mühlhausen alle seine Vorzüge und kommt damit von Minute zu Minue dem Siege näher. Als Hamburg nun außerdem noch in den beiden letzten Minuten abbaut, wird das Spiel sicher mit 6:4 von Mühlhausen gewonnen.

### Mühlhausen schlägt Dresden 77 2:0 (1:0)

Dieses Entscheidungsspiel war nicht gerade besonders, der Schiedsrichter mußte zu oft eingreifen. Es fehlte dem Spiel auch an spannenden Handlungen. Dresden schießt aus Leibeskräften, aber der Torwächter von Mühlhausen hält [illegible]. Als der Dresdner Torwächter ungeschickt abgibt, erwischt Mühlhausen ungedeckt den Ball und das Spiel steht 1:0 für Mühlhausen. Dresden wird flau, verpaßt eine Sicherung und diese Gelegenheit benutzt Mühlhausen zum zweiten Male. Der Ehrenpreis des Mitteldeutschen Vereins zur Förderung der Leibesübungen geht also auf ein Jahr nach Mühlhausen i. Th.

### Die Einzelkämpfe

**100-Meter-Brustschwimmen für Turner:** 1. Spitz-Köln 1,26 3/5 Min., 2. Armbrust-Tgs.-Offenbach 1,27 Min., 3. Grober-Osnabrück 1,27 1/5 Min.

**100-Meter-Brustschwimmen für Turnerinnen:** 1. Krutwig-Bonn 1,41 1/5 Min., 2. Ebenrecht-Halle T. u. Sp. V. 1,41 1/5 Min., 3. Herzog-Markranstädt 1,42 2/5 Min.

**100-Meter-Freistil-Schwimmen für Turner:** 1. Jahn-Tgm.-Dresden 1,09 4/5 Min., 2. Böger-Osnabrück 1,10 1/5 Min., 3. Koch-Halle T. u. Sp. V. 1,11 1/5 Min.

**50-Meter-Strecken-Tauchen für Turner:** 1. Spitz-Köln 34 3/5 Sek., 2. Wagner-Hall. T. u. Sp. V. 43 4/5 Sek., 3. Helfach-Mühlhausen 44 2/5 Sek.

**100-Meter-Seitenschwimmen für Turner.** 1. Viertler-Eintracht-Leipzig 1,17,1; 2. Dabelstein-Hamburg 1,17,2; 3. Quast-Osnabrück 1,18,1.

**400 Meter beliebiges Schwimmen für Turner:** 1. Jahn-Tgm.-Dresden 5,59,3; 2. Barth-Weißenfels 6,22,2.

**Springen der älteren Turner:** Erwartungsgemäß stellte hier Gumprecht-Dresden, den ersten Sieger mit 40 1/5 Punkten. Nur 1/5 Punkt trennt den zweiten Sieger Hemmer-Frankfurt a. M. vom ersten. Dritter wurde Wagner-Nürnburg 46 mit 36 4/5 Punkten.

**Springen für Turnerinnen:** 1. Kapp, Fechtkl., Frankfurt a. M. 61,64 P., 2. Hollandt, L. Eutritzsch 49,52 P., 3. Paape-Stettin 47,80 P.

**Mehrkampf für Turnerinnen:** Die vielseitige Pietsch-Charlottenburg, Kreismeisterin des Kreises Brandenburg konnte den ersten Sieg mit 85 1/5 Punkt erringen. 2. Sarfert-Volkswohl-Leipzig 80 9/10 P., 3. Bonn 79 Punkte.

**Mehrkampf für ältere Turner:** Unter Fehlen von Bitsch-Frankfurt 60 errang Kummer-Leipzig 67 den 1. Sieg mit 73 1/20 P., 2. Künzel-Tgm.-Gera 73 P., 3. Wagner-Nürnberg 71 13/20 P.

**4×50-Meter-Lagenstaffel für Turner:** (um den Wanderpreis des Herrn Reichsaußenminister Dr. Stresemann): 1. Halle T. u. Sp. V. 2.16; 2. Schw. u. Sp. Kl. Osnabrück 2.18,1; 3. Eintracht Leipzig 2,19,4.

**Rückenschwimmen für Turnerinnen:** 1. Wald-Leipzig-Lindenau 1,43,2 (2 Sek. hinter der letzjährigen Bestzeit 1,41,1). 2. Ehrhardt-Glauchau 1,45,1. 3. Herzig-Markranstädt 1,46.

**4×50-Meter-Bruststaffel für Turnerinnen:** (um den Wanderpreis des Herrn Generaldirektor Dr. Draus): 1. Allg. Tv. Bonn 3,06,4, 2. Turnklub Hannover 3,11,4, 3. Halle T. u. Sp. V. 3,15.

**Lagenschwimmen für Turner:** 1. Spitz-Köln 2,56,4, 2. Barth-Weißenfels 3,03,3, 3. Lütjohann-Wesermünde 3,04,4.

**100-Meter-Rückenschwimmen für Turner:** 1. Dabelstein-Hamburg 1,20, 2. Zschäpitz-Eintracht-Leipzig 1,20,2 3. Rößler-Halle K. T. V. 1,23,4.

**4×100-Meter-Bruststaffel für Turner:** 1. Schw. Sp. Kl. Osnabrück 6,02 1/5 Sek., 2. T. u. Sp. V. Eintracht Leipig 6,06 1/5 Sek., 3. Halle T. u. Sp. V. 6,07 1/5 Sek.

**Schwellstaffel** (50, 100, 150, 100, 50 Meter): In einem spannenden Endkampf konnte Osnabrück um kurzen Handschlag den Hall. T. u. Sp. V. auf den zweiten Platz verweisen. Zeit des Siegers 5,26 1/5. Hall. T. u. Sp. V. dieselbe Zeit und Eintracht Leipzig 5,31 1/5 Sek.

**Hauptspringen der Turner:** 1. Wisbar-Berlin 130,60 P., 2. Mädler-L.-Lindenau 116,76 P., 3. Kaffag-Berlin 113,30 P., 4. Stolz-Ulm 109,38 P.

**10×50-Meter-Staffel für Turner** (um das Bild des Herrn Reichspräsidenten): 1. Schw. Sp. Kl. Osnabrück 5,28 4/5 Min., 2. Halle T. u. Sp. V. 5,32 1/5 Min, 3. Tschft. Dresden 1877 5,51 2/5 Min.

### Der Kampf um die Spitze!

Trotz regnerischen Wetters und kalten Windes haben sich etwa 3500 Zuschauer eingestellt, die ein verzweifeltes Ringen um den endgültigen Sieg zu sehen bekamen. Als der Unparteiische, Schott, Leipzig, das Spiel anpfiff, vermißte man bei Wacker Thomas, der einer Fußverletzung wegen pausieren mußte.

Die Veilchen, mit Wind im Rücken, sehen die Blauweißen in den Anfangsminuten drangvoll anstürmen. Der Großkampf begann recht verheißungsvoll, nachdem Biewald auf der rechten Seite durchgebrannt war. Seine kurze Paßvorlage an Lüssel verwandelt dieser aus Schräglage

**zum ersten Treffer.**

Ein von links gut vorgetragener Angriff erhält Schulz in der Mitte, stoppt und schiebt plaziert in die rechte Ecke. Sportfreunde liegen bereits nach 20 Minuten Spieldauer mit 0:2 im Hintertreffen. Die Mannschaft rafft sich auf und macht Anstrengungen, zum Erfolg zu kommen. Der Sturm jedoch spielt zusammenhängend und wenig erfolgversprechend. Erst nachdem Häußler eine unvollkommene Abwehr von Kagemann ausnützt und das erste Tor erzielt, werden die Sportfreunde im Sturm gefährlicher. Verschiedentlich sind bis zur Halbzeit auf beiden Seiten gute Torgelegenheiten vorhanden, aber ausgezeichnete Leistungen der Torhüter vereiteln jeden Erfolg. Beim Stande von 2:1 werden die Seiten gewechselt.

Nach Wiederanstoß macht sich so recht der typische Punktkampf geltend. Ohne allzuhart zu spielen, setzt jeder Spieler sein letztes Können ein, um seinen Farben zum Erfolg zu verhelfen. Ein stürmisches Vorwärtsdrängen der Veilchen wurde bald durch den Ausgleich belohnt. Ein Mißverständnis des Schlußdreiecks von Wacker gibt Richter Gelegenheit, erfolgreich zu sein. Ein von rechts eingeleiteter Angriff beschließt Lüssel mit einem Lattenschuß, den Schulz erfaßt und scharf zum Führungstreffer einschießt. Der Gaumeister sieht die gefährliche Lage, in der er schwebt, und bläst zum Generalangriff. Drangvolles Anstürmen verursacht oft heikle Momente

**vor Kagemanns Heiligtum.**

Erst kurz vor Schluß gelingt Sportfreunde aus einem Gedränge heraus der zweifelhafte, aber dem Spielverlauf nach verdiente Ausgleich.


**Kolossal billig**

Nur infolge Riesenfängen, — **nur Dienstag** — Preise ziehen stark an, niemand versäume den preiswerten Einkauf. Die Güte unserer Ware ist stadtbekannt.

**Nordsee**

**Große Ulrichstraße; am Reileck; am Rannischen Platz.**

2 Waggons:

**Seelachs** ohne Kopf, Nordsee . . . Pfd. **25** Pf.
**Cabliau** groß, fett, zart . . . . . . Pfd. **28** Pf.
**Seelachsfilet** ohne Haut und Gräten . Pfd. **45** Pf.
**Goldbarschfilet** ohne Haut und Gräten Pfd. **75** Pf.
**Carbonaden**, bratfertig . . . . . . . Pfd. **48** Pf.
**Cabliaufilet** ohne Haut und Gräten . . Pfd. **55** Pf.
**Grüne Heringe**, 2—3 auf 1 Pfd. . . . Pfd. **17** Pf.
**Grüne Heringe**, mittel . . . . . . . . Pfd. **25** Pf.

Riesenauswahl in Marinaden und Räucherwaren.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192802131-13/fragment/page=0006